

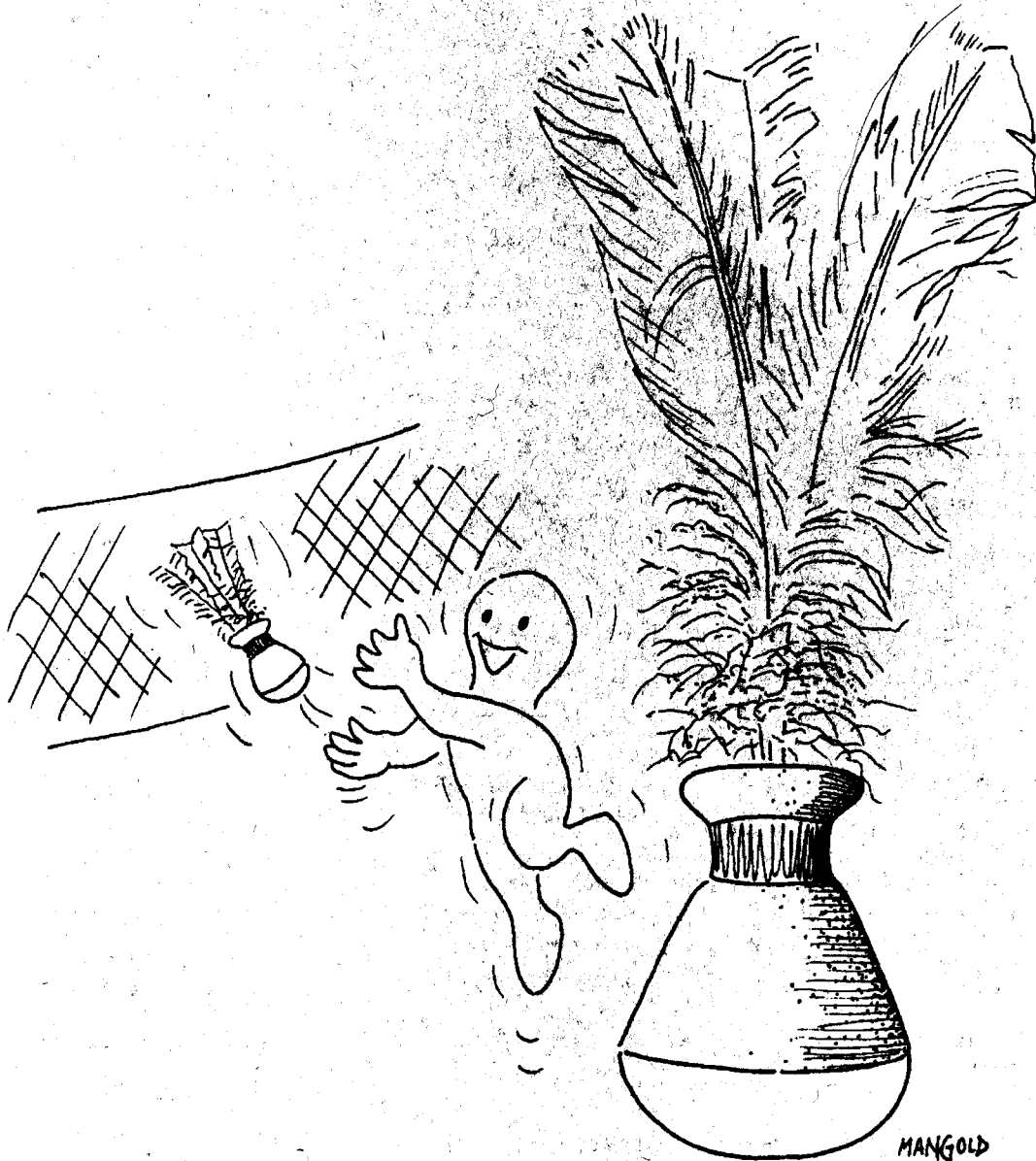
SPORT UNTERM KREUZ



# SPUK

SPORT UND KIRCHE

73. AUSGABE 97 3



INDIACA - SPASS UND SPIEL FÜR SPUKI

## Evangelische Darlehns Genossenschaft eG



**Ihr zuverlässiger  
Partner  
seit über 25 Jahren**

Bank für Kirchen, Diakonie, Caritas und Verbände der freien Wohlfahrtspflege - sowie deren haupt-, neben- oder ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### Unser Angebot

<b>Girokonten:</b>	Keine Kontoführungsgebühren
<b>Sparkonten - Sparbriefe:</b>	mit verschiedenen Laufzeiten und guter Verzinsung
<b>Sondersparformen:</b>	für Einmalanlagen oder Ratensparen - attraktive Verzinsung -
<b>Termingeld:</b>	marktgerechte, gute Verzinsung
<b>Baufinanzierungen:</b>	In Zusammenarbeit mit der Bausparkasse Schwäbisch-Hall - interessante Finanzierungsmodelle -
<b>Ratenkredite, Dispokredite:</b>	mit verschiedenen Laufzeiten und günstigen Zinssätzen
<b>Zahlungsverkehr:</b>	Belegloser Zahlungsverkehr per Disketten-Verarbeitung und/oder Datenfernübertragung Telefonbanking, BTX
<b>Leasinggeschäfte, sonstige Dienstleistungen:</b>	durch unsere Tochtergesellschaft: HKD GmbH u. a. Vergünstigungen beim Kauf/Miete von PKW, Telefonanlagen, Kopierer

**Keine eigenen Gebühren**  
für sämtliche banküblichen Dienstleistungen im Rahmen der Kontoführung  
auch keine eigenen Depotgebühren für Wertpapierverwahrung und -verwaltung.

- Uns auferlegte Fremdkosten werden wir weiterbelasten -

- Bitte schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an -

**24114 Kiel**  
24019 Kiel

Sophienblatt 78  
Postfach 20 40  
Telefon 0431/66 32-0  
Telefax 0431/66 32-290

Filiale:  
**10555 Berlin**  
10503 Berlin

Bachstr. 1 - 2  
Postfach 21 03 70  
Telefon 030/3 92 50 36  
Telefax 030/3 92 43 83

### Ich interessiere mich für:

- Girokonto                       Kredit .....
- Sparkonto
- Wertpapierdepot                      (Kreditart: .....)
- Sparbriefe                       .....

Bitte um Übersendung weiterer Informationen und Unterlagen.

Name:

Anschrift:

Kto.-Nr. bei EDG:



# Das ist die Berliner Mischung

**SPUK-Interview mit der Ausländerbeauftragten Barbara John**

Schwerpunkte, **SPUK** will sie setzen. Diesmal ist unser Thema Ausländer. Deshalb sprach Ulrich Eggstein mit der Ausländerbeauftragten des Senats von Berlin, Barbara John. Das Miteinander zu fördern, zu integrieren, zusammen Spaß zu haben, das ist auch das Motto unseres Kirchensports. Das Interview mit Barbara John macht uns klar, Ausländer sind ein Gewinn für unsere Berliner Mischung. Also dann, mischen wir mit!

**SPUK:**

In Berlin leben laut Statistischem Jahrbuch 3. 471. 418 Menschen, darunter

435. 698 ausländische Mitbürger. Welche Auswirkungen hat dies für das Lebensgefühl, das Selbstverständnis, die Kultur Berlins?

**Frau John:**

Ihre Frage deutet auf ein Dilemma hin, das speziell die deutsche Integrationspolitik begleitet. In der Statistik sehen wir eine stetige Steigerung der „Ausländerzahlen“. Dabei verliert man leicht aus den Augen, daß ein Großteil dieser Ausländer entweder schon hier geboren ist oder hier aufgewachsen ist. Der Ausländerstatus wird vielen schon lange nicht mehr gerecht. In

Berlin setzen wir deshalb seit langem auf eine Erleichterung der Einbürgerung, und der Platz ganz oben auf der bundesweiten Skala der Einbürgerungen zeigt, daß dieser Weg erfolgreich ist. Zum Zusammenleben von deutscher und nichtdeutscher Bevölkerung gibt es keine Alternative.

Berlin ist in seiner Geschichte immer schon von Zuwanderern geprägt worden. Angefangen von Hugonotten oder Polen setzt sich der Zuzug von anderen Nationalitäten in den letzten Jahrzehnten fort. Folge ist eine immer

*Fortsetzung nächste Seite*

## Miteinander leben

**SPUK:**

Frau John, können Sie zunächst unseren Lesern erklären, welche Aufgabe genau hat eine Ausländerbeauftragte, welchen Einfluß, welche Macht haben Sie konkret?

**Frau John:**

Dazu möchte ich etwas ausholen und zurückblicken. Mein Amt gibt es inzwischen schon über 15 Jahre. 1981 wurde ich vom damaligen Regierenden Bürgermeister und späterem Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker als erste Ausländerbeauftragte in einem Bundesland in dieses Amt berufen und mußte regelrechte Pionierarbeit leisten. Anfang der 80er Jahre war das Thema Zuwanderung und Zusammenleben mit Ausländern kein neues. Die Zuwanderung der sogenannten Gastarbeiter war damals schon längst abgeschlossen - seit 1973 gab es den Anwerbestopp - zu dieser Zeit war aber der Nachzug der Familienangehörigen, der Ehegatten und Kinder in vollem Gange. 1981 lebten 245.000 Ausländer im Westteil Berlins. Fast die Hälfte waren türkischer Herkunft. Mit dem Nachzug der Familienangehörigen wuchsen aber auch die Anforderungen an die Integration, die Annahme, die „Gastarbeiter“ würden alle nach gewisser Zeit in ihre Heimat zurückkehren, erwies sich immer mehr als Trugschluß.

Um die verschiedenen Institutionen, Organisationen und Verwaltungsstellen und ihre Arbeit im Bereich der Integration der Zuwanderer zu koordinieren, wurde meine Dienststelle eingerichtet. Gleichzeitig ist ein wichtiger Schwerpunkt meiner Arbeit die Arbeit für die Mehrheitsbevölkerung, ihr Informationen zum Zusammenleben zu liefern, zu vermitteln, wo es Probleme gibt, positive Signale zu setzen. Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Thema war damals etwas ganz Neues. Die Botschaft wurde aber sehr gut verstanden und aufgenommen sowohl bei der deutschen Bevölkerung als auch bei den nichtdeutschen Zuwanderern, die sich angenommen fühlten. Seit damals habe ich meine Arbeit unter das nach wie vor aktuelle Motto „Miteinander leben in Berlin“ gestellt.

Werbung für Integration, Offenheit und Verständnisbereitschaft sind Ziele dieser Öffentlichkeitsarbeit. Politisch liegt der Schwerpunkt meiner Arbeit auf der Gestaltung und Abstimmung der Grundsatzfragen der Ausländer- und Integrationspolitik des Berliner Senats. Direkte Macht ist damit nicht verbunden. Ich bin anderen Senatsverwaltungen gegenüber nicht weisungsbefugt; was ich aber kann, ist Empfehlungen zu geben, in direkten Gesprächen Entscheidungen positiv zu beeinflussen. Dabei kommt mir zugute, daß ich durch meine Arbeit einen sehr guten Überblick über Probleme und Sorgen der nichtdeutschen Bevölkerung gewinnen kann. Mein Büro ist schließlich direkte Anlaufstelle für Ratsuchende; durch diesen direkten Kontakt kann ich unmittelbar Konsequenzen für die politische Arbeit ziehen. Darüber hinaus kann ich auf dem Weg der finanziellen Förderung von Projekten und Organisationen integrationsspezifische Arbeit ermöglichen. Im Laufe der Jahre verlagerten sich natürlich auch die Schwerpunkte der Arbeit: Mitte der 80er Jahre standen beispielsweise die steigenden Asylbewerberzahlen, die Integration von Flüchtlingen vor allem aus dem Libanon im Vordergrund, heute ist es die Organisation der freiwilligen Rückkehr bosnischer Bürgerkriegsflüchtlinge.

Politisch liegt der Schwerpunkt meiner Arbeit auf der Gestaltung und



Fortsetzung von Seite 3

vielfältigere Kulturszene der Stadt. Die Neubürger bringen ja nicht einfach ihre Traditionen, ihr Kulturverständnis in die neue Heimat mit; sie verändern sich hier. Es entwickelt sich eine ganz spezifische Berliner Mischung, so wie es vergleichbare Entwicklungen auch in anderen europäischen Großstädten gibt.

**SPUK:**

Multikulturell - ist dieser Begriff für Sie positiv, neutral oder negativ? Was soll man eigentlich genau darunter verstehen? Oder würden Sie lieber ein anderes Schlagwort dafür wählen?

**Frau John:**

Es ist müßig, sich um einen Begriff, ein Schlagwort zu streiten. Kulturelle Vielfalt ist ja nicht nur im Zusammenhang mit der Zuwanderung zu beobachten. Auch die alteingesessene deutsche Bevölkerung ist keineswegs kulturell einheitlich. Denken wir allein an die vielen gegenseitigen Mißverständnisse im deutsch-deutschen Verhältnis; oder auch an die große Zahl unterschiedlicher Jugendkulturen. Die Vielfalt wird in Zukunft noch weiter zunehmen. Innerhalb der zugewanderten Minderheiten entwickeln sich ganz neue Szenen; diese geben wiederum Impulse für andere Zuwanderergruppen oder für die deutsche Bevölkerung. Gerade in einer Großstadt ist dieser stete Wandel spürbar. Kunst, Musik und Literatur leben davon. Für jeden direkt erfahrbar ist diese Entwicklung auf dem kulinarischen Sektor, wo sich die Köche der unterschiedlichsten nationalen Küchen gegenseitig in die Töpfe schauen, mit verschiedenen Rezepten experimentieren. Daß sogar mancher Imbißstand Currywurst und Döner Kebab zusammen verkauft, ist dafür ein typisches Beispiel.

Wem das Wort multikulturell nicht gefällt, der redet vielleicht lieber von einer kulturübergreifenden Entwicklung, von einem kulturellen Flickenteppich, von Buntheit. Viel wichtiger erscheint mir, daß wir Vielfalt an sich als etwas Positives, als einen grundlegenden Wert wahrnehmen, den es zu schützen und zu verteidigen gilt.

**SPUK:**

Es gibt viele Ausländer in unserer Stadt, die schon in der 2. oder gar 3. Generation in Berlin leben. Also sogenannte hier geborene waschechte Berliner. Sollte man diesen Personen den Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft, ruhig auch der doppelten, nicht leichter, einfacher machen?

**Frau John:**

Berlin setzt seit langem auf die Erleichterung der Einbürgerung und wirbt bei den Zuwanderern für den Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft. Seit Jahren steigen die Zahlen, was ich sehr begrüße. Damit gelten gleiche Rechte und Pflichten für Alt- und Neubürger, dem Streit um „Aus-

### Unterschiede zwischen Ost und West

**SPUK:**

Treten Sie für noch mehr Fremdsprachenunterricht in den Schulen ein, damit die babylonische Sprachverwirrung besser überwunden werden kann, damit man sich über Grenzen hinweg wortwörtlich besser verstehen kann?

**Frau John:**

Wer mehrere Fremdsprachen beherrscht, der verfügt über einen wertvollen Schatz, der ihm den Zugang zu anderen Ländern, Kulturen erleichtert, ganz abgesehen davon, daß es auch praktische Vorteile bei der Berufswahl, auf dem Arbeitsmarkt bietet. Für die Integration hier lebender zugewanderner Minderheiten spielen Fremdsprachen weniger eine Rolle, dafür aber Deutsch. Gerade für jugendliche Ausländer, die stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als ihre deutschen Altersgenossen, ist eine gute schulische und berufliche Qualifikation wichtig, um Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Für sie ist es unerlässlich, die deutsche

„länderzahlen“ wird allmählich der Boden entzogen. Eine pauschale Forderung nach doppelter Staatsbürgerschaft halte ich nicht für sinnvoll. Für den einzelnen bietet sie in der Regel eher Komplikationen etwa in Fragen des Wehrdienstes, um ein Beispiel zu nennen. Andererseits gibt es ganze Bevölkerungsgruppen, denen die deutsche Staatsangehörigkeit zuerkannt wird, ohne daß sie gezwungen waren, die alte aufzugeben, nämlich deutsche Aussiedler aus Osteuropa. In der öffentlichen Diskussion ist dies nie als großes Problem dargestellt worden. Ich plädiere daher auch für eine unaufgeregte Diskussion in dieser Frage und für den Abbau der Hürden bei der Einbürgerung. Auch in anderen Staaten, die weniger rigoros die Aufgabe der alten Staatsbürgerschaft verlangen, läßt sich beobachten, daß in der Praxis die meisten nur eine Staatsbürgerschaft besitzen, nämlich die des Landes, in dem sie auf Dauer leben.

Sprache zu beherrschen, um sich gegen die Konkurrenz behaupten zu können.

**SPUK:**

Gibt es Unterschiede in der Ausländerproblematik zwischen Ost- und West-Berlin und auch zu Brandenburg?

**Frau John:**

Die Unterschiede sind auch sieben Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung noch augenfällig: Im Ostteil Berlins und in den neuen Bundesländern ist der Ausländeranteil verglichen mit den alten Bundesländern sehr gering. Für das tägliche Zusammenleben hat das selbstverständlich Konsequenzen. Die westdeutsche Bevölkerung hatte mehrere Jahrzehnte Zeit, Zuwanderer als normalen Teil der Wohnbevölkerung zu erleben, sich aneinander zu gewöhnen. Dies war im Osten nicht der Fall. Die wenigen Ausländer, die in der früheren DDR gelebt haben, lebten weitgehend getrennt von der

Fortsetzung nächste Seite

## AKTUELLES THEMA



Fortsetzung von Seite 4

einheimischen Bevölkerung. Entgegen aller Parolen von Völkerfreundschaft war an eine Integration überhaupt nicht gedacht. Dies wirkt sich bis heute aus, wenn es gerade in kleineren Städten immer auch wieder zu tätlichen Angriffen auf vermeintlich „Fremde“ kommt.

**spuk:**

Ist die Fremdenfreundlichkeit oder auch Fremdenfeindlichkeit bei ehemaligen „Wessies“ und „Ossies“ unterschiedlich ausgeprägt?

**Frau John:**

Umfragen zeigen, daß sich in der Bereitschaft, mit Zuwanderern zusammenzuleben, Ost und West gar nicht so stark unterscheiden. Was eben fehlt, ist die Übung im Alltag. Da ist das Zusammenleben im Westen eben doch normaler, gilt der „Ausländer“ nicht so schnell als „Exot“ und „Fremder“, ob nun im positiven oder negativen Sinne.

**spuk:**

Sport ist immer international. Weltmeisterschaften und Olympische Spiele sind Höhepunkte, auch Europa-Cup-Spiele. Ist Sport auch in Berlin international, wirkt er integrierend, hilft er zu einem besseren Miteinander?

**Frau John:**

Der Sport gibt ein gutes Beispiel, wie Zusammenleben auch im Alltag funktionieren kann. Gerade in Berlin gibt es unzählige Sportvereine und Initiativen, in denen besonders Jugendliche unterschiedlichster Nationalität zusammen Sport treiben, sich kennenlernen und erleben, was Teamgeist und Fair-Play bedeuten. Auch in Vereinen, die einen türkischen Namen tragen, sind keineswegs nur Türken zu finden, sondern Berliner verschiedener Herkunft und Nationalität.

**spuk:**

In London hat ein Minister vorgeschlagen, alle Fußballer, die in den

englischen Ligen spielen, egal welchen Paß sie auch haben, sollten für die englische Nationalmannschaft spielberechtigt sein. Wäre das auch für Sie ein Modell?

**Frau John:**

Ob dieser Vorschlag für die Integration hier lebender Sportlerinnen und Sportler sehr hilfreich ist, möchte ich dahingestellt sein lassen. Mit internationalen Spitzensportlern wird schon jetzt ein schwunghafter „Handel“ betrieben. Da geht es um viel Geld und das Problem eines falschen Passes läßt sich vor diesem Hintergrund leichter



Eine Berliner Institution:  
Barbara John

lösen. Natürlich ist es für Jugendliche nichtdeutscher Nationalität, die hier zur Schule gehen, hier arbeiten, schwer nachzuvollziehen, wenn sie an bedeutenden Wettkämpfen nicht teilnehmen können, weil sie den falschen Paß haben. Damit sind wir aber wieder beim Problem der Einbürgerung. Ich setze, wie gesagt, auf erleichterte Einbürgerung gerade für Jugendliche. Viele Alltagsprobleme lassen sich so leichter lösen. Und gerade im Sport gibt es auch viele Beispiele, wo junge Sportler sehr daran interessiert waren, sich einbürgern zu lassen, um ihr Können, ihre Fähigkeiten auch auf großen Wettkämpfen beweisen zu können. Im Berliner türkischen Ringerverein rin-

gen beispielsweise fast nur deutsche Staatsangehörige.

**spuk:**

Wieweit braucht man nationale Identität?

**Frau John:**

Ich glaube das Thema „Identität“ wird von vielen überbewertet. Jeder Mensch besitzt im Alltag zahlreiche „Identitäten“, die er problemlos miteinander vereinbaren kann, angefangen vom Geschlecht, regionaler Bindung, Religion, Bildung, bis hin zu Vorlieben und Geschmack auf den Gebieten Kultur, Musik oder Mode.

Vor einigen Jahren habe ich auf Großflächenplakaten in der Stadt die Frage gestellt „Was ist deutsch?“ Darauf waren weit über hundert zum Teil ernsthafte zum Teil auch weniger ernst zu nehmende Antworten zu lesen, die selbst wieder in Frage gestellt wurden. Noch nach Jahren wird dieses Plakat bei mir im Büro fast täglich angefordert, setzen sich Leser mit der Frage und den Gegenfragen auseinander. So leicht ist es nämlich nicht, sich auf eine Antwort einzulassen, wenn man nach der eigenen Identität gefragt wird. Anderen Nationalitäten geht es da nicht anders; und wer z.B. in Berlin als Kind türkischer Eltern geboren worden ist, vom Großstadtleben geprägt wurde, der möchte nicht unbedingt immer mit den Traditionen seiner Großeltern, die vielleicht aus einem kleinen Dorf stammen, gleichgesetzt werden. Die Zuordnung von Identitäten führt rasch zu Schubladendenken und Abgrenzung. Auch gut gemeint wird dieses Kästchendenken nicht besser, kann sogar kränkend sein. Wer selbst gern differenziert betrachtet werden möchte, sollte dies auch anderen zugestehen.

Darüber hinaus gibt es natürlich nationale und andere Identitäten. Die Zuschauer fiebern bei internationalen Wettkämpfen natürlich mit „ihrer“ Mannschaft. Dagegen ist auch überhaupt nichts einzuwenden. Problema-

Fortsetzung nächste Seite



## AKTUELLES THEMA

Fortsetzung von Seite 5

tisch wird es erst, wenn die eigene „nationale Identität“ dazu mißbraucht wird, andere abzuwerten, auszugrenzen oder daraus Überlegenheit und Privilegien abzuleiten.

**spuk:**

Tun die Kirchen in Berlin, speziell natürlich unsere Evangelische, schon genug für das Zusammenleben der Menschen verschiedener Nationalitäten, Kulturen und Traditionen? Was könnten die Kirchen noch besser machen?

**Frau John:**

Kirchen und kirchliche Einrichtungen haben in der Vergangenheit sehr viel für die Integration zugewanderter Minderheiten getan, wie z.B. Diakonisches Werk oder Caritas, die - mit staatlicher Hilfe natürlich - sehr viele Betreuungs- und Hilfsangebote für Ausländergruppen geschaffen haben. Daneben gibt es ein dichtes Netz kirchlicher Organisationen, die sich mit Engagement um Menschen kümmern, die es schwer haben in unserer Gesellschaft. Auch traditionsreiche Veranstaltungen sind hier zu nennen, wie etwa die „Woche des ausländischen Mitbürgers“. Ich begrüße und unterstütze solche Initiativen. Allerdings erscheint es mir wichtig, daß alle Beteiligten nicht aus den Augen verlieren, daß Zuwanderer, „Ausländer“, Minderheiten nicht immer nur als Objekt für Hilfe und Betreuung gesehen werden. Damit verstärkt man nur „Opferklischees“, die den meisten hier lebenden Zuwanderergruppen, die sich als selbstverständlicher Teil der Gesellschaft verstehen, nicht mehr gerecht werden.

**spuk:**

Was halten Sie vom Kirchenasyl?

**Frau John:**

Ich halte viel davon, wenn Menschen sich um konkrete Einzelfälle kümmern, Asylbewerber bei ihren Gängen auf Ämter und Behörden begleiten, sich persönlich einsetzen. Das erfordert

Kraft und Engagement. Viel mehr Zeit und Aufwand als etwa nur pauschale Maximalforderungen zu erheben oder politische Statements abzugeben.

Deshalb glaube ich nicht, daß das Verlangen nach einem allgemeinen „Kirchenasyl“ sinnvoll oder gar hilfreich ist. Ein Rechtsstaat kann sich auch nicht darauf einlassen, daß es neben ihm Freiräume geben kann, die seiner Autorität entzogen sind. Im Einzelfall kann die Hilfestellung von Kirchengemeinden sehr wohl helfen, Problemfälle noch einmal aufzurollen und die persönliche Notlage der Betroffenen ausreichend in Betracht zu ziehen. Ähnliche Arbeit leisten Petitionsausschüsse oder Härtefallkommissionen. In dieser Form halte ich kirchliche Hilfsangebote für Flüchtlinge für wertvoll.

**spuk:**

Einem Menschen, der sich fremdenfeindlich verhält, was sagen Sie dem?

**Frau John:**

Ich versuche, in einem solchen Gespräch zu ergründen, was den- oder diejenige zu dieser Haltung oder Meinung geführt hat. Manchmal stelle ich fest, daß der Gesprächspartner negative Erfahrungen mit einzelnen Mitmenschen gemacht hat. Er ist beschimpft worden, belästigt oder vielleicht gar angegriffen worden. Im Gespräch darauf hinzuwirken, solche schlechten persönlichen Erfahrungen nicht auf eine ganze Bevölkerungsgruppe, eine ganze Nationalität oder Religionsgemeinschaft zu übertragen, ist oft mühevoll, aber es zahlt sich aus. Wer sich auf ein Gespräch einläßt, zeigt, daß er noch aufnahmebereit ist, Argumenten

zugänglich. Dumpfe Ausländerfeindlichkeit äußert sich leider häufig in anonymen Schreiben, die man nicht beantworten kann, weil der Absender zu feige ist, zu seiner Überzeugung zu stehen oder auch gar nicht an einer Auseinandersetzung interessiert ist. Und wenn Fremdenfeindlichkeit sich in Form von Gewalt äußert, dann ist zunächst nicht Überzeugung und Gespräch gefragt, sondern eine konsequente Bestrafung der Täter. Denn die Einhaltung zivilisatorischer Mindeststandards sind jedem zuzumuten.

**spuk:**

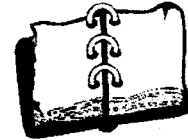
Und einem Menschen, der sich fremdenfreundlich verhält, was sagen Sie dem?

**Frau John:**

Verhalten, welches das Zusammenleben im Alltag erleichtert - und dazu gehören freundliche Gesten und Worte -, halte ich für sehr wichtig. Jeder kann dazu beitragen, seinen Mitmenschen mit Höflichkeit und Freundlichkeit zu begegnen. Dies ist aber nicht an eine Nationalität gebunden. Eine verordnete „Ausländerfreundlichkeit“ kann in der Praxis nicht funktionieren. Nur totalitäre Staaten verlangen von ihren Bürgern Liebe und Zuneigung. Diese läßt sich aber nicht befehlen, sie muß wachsen. Verordnete Freundschaft ist brüchig. Ich muß meine Mitmenschen auch gar nicht alle gern haben, manche kann ich vielleicht auch gar nicht leiden. Viel wichtiger ist es, anderen mit Achtung und Respekt zu begegnen.

Barbara Jh

<b>Seit 1893 Sicherheit</b>		<b>Kerfin</b>
<b>4 62 30 99</b>		
Telefax 4 61 48 81		
<b>Wir fertigen und montieren:</b>		<b>ZWANGSCHLÖSSER</b>
Schlösser mit Schließzwang		<b>SCHLIESSANLAGEN</b>
Schlösser für Zylinder		<b>TÜRSCHLIESSER</b>
Parkplatzschrankenschlösser mit Schließzwang, auch mit gesichertem Zylinder		Einzelzylinder-Schließanlagen
Albert Kerfin & Co. GmbH, Gerichtstr. 12/13, Hof 5, Aufgang 7, 13347 Berlin		Schloßumbauten für Gegensprechanlagen aller Systeme
		Erhaltung alter Türansichten durch Maßanfertigung



## "Alle sind uns gleich willkommen"

**Grenzen überwinden - miteinander reden - gemeinsam Sport treiben**

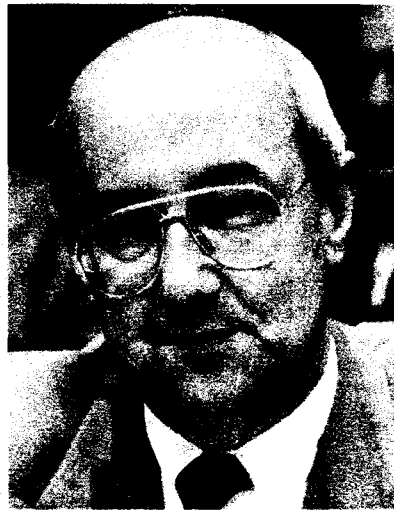
Ausgrenzungen von Menschen basieren vielfach auf Vorurteilen. Allzuoft führen diese Vorurteile zu Ausländerfeindlichkeit, Extremismus und Gewalt gegen ausländische Mitbürger. Die Bilder von brennenden Häusern in Deutschland sind uns noch bewußt. In vielen Sportarten und auch im Berliner Sport sind diese Grenzen schon überwunden. Im Olympiastadion bei Hertha BSC, bei den Basketballspielen von ALBA Berlin, im Eishockey und Volleyball werden die ausländischen Mitbürger frenetisch gefeiert. Die Fans lassen sie hochleben und feiern mit ihnen die Siege.

In Berlin sind mehr als 13.000 Kinder und Jugendliche nichtdeutscher Nationalität Mitglied in einem Sportverein, sie spielen Fußball oder Volleyball und sind damit in eine soziale Gemeinschaft eingebunden. Berliner Sportvereine lehnen in ihrer Mehrheit eine Mitgliederunterscheidung nach Nationalitäten in der Statistik ab, so daß die Zahl nichtdeutscher Mitglieder eher höher liegen wird.

Ein Vereinsvorsitzender begründete dies kürzlich so: "Wir fragen nicht nach Religion oder Nationalität, alle Mitglieder sind uns gleich willkommen!" Die tägliche Sportpraxis belegt sehr eindeutig, daß sich Sprach- und andere Lebensprobleme schneller lösen und Freundschaften sich ungewollt entwickeln als anderswo.

Dem Sport als Teil unseres demokratischen Gemeinwesens kommt neben der Schule eine besondere Bedeutung bei sozialer Integration nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher zu. Weitergehende Hilfestellung in der Bewältigung des Lebensalltags in Berlin leisten die Übungsleiter und Trainer heute schon, ohne dafür staatliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Kinder und Jugendliche suchen Orientierungen. Für Nichtdeutsche ist dieser Prozeß ungleich schwieriger. Sie brauchen den

Kontakt mit Gleichaltrigen, aber auch die Auseinandersetzung mit der Eltern- generation oder den vielen Mit-



**Steht für den Berliner Sport:  
Norbert Skowronek,  
Direktor des Landessportbundes**

erziehen in einer pluralen Gesellschaft. Sie suchen Partnerschaft, sie suchen Verständnis und die Gelegenheit, so zu sein, wie sie sind. Kinder und Jugendliche wollen Neues entdecken und oft auch gegen den Strom schwimmen.

Das Verhältnis der Menschen zueinander, ihre Art miteinander umzugehen, ist unmittelbarer Ausdruck des sich selbst regulierenden gesellschaftlichen Lebens, auch im Berliner Sport. Der Dialog zwischen Jung und Alt, Deutschen und Nichtdeutschen ist im Sport der Berliner Vereine täg-

lich zu beobachten. Wer diesen Dialog will, muß akzeptieren, daß die Wertordnungen, das ästhetische Empfinden verschieden sein können, ja oft verschieden sein müssen.

Die Berliner Sportvereine haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten Schritt für Schritt auch den Bedürfnissen ihrer ausländischen Mitglieder angepaßt. Nicht nur die Palette der Sportangebote hat sich erweitert, sondern auch die geselligen Formen im Vereinsheim haben zunehmend an Bedeutung gewonnen. Hausaufgabenhilfe für Jüngere, Sprachkurse für Ältere, Musik- und Folkloreabende, ja selbst eigene Kulturgruppen haben sich gegründet.

Meter, Tore und Sekunden tragen nicht nur zum Sieg im fairen sportlichen Wettstreit bei. Sie sind auch Träger der Völkerverständigung, die sich in einem sportlich-fairen Zusammenleben aller Menschen äußert, unabhängig von Nationalität, Hautfarbe und Religion.

*Norbert Skowronek*

Wir haben jahrzehntelange Erfahrung auf dem deutschen

### **IMMOBILIENMARKT**

und vermitteln bzw. verwalten jeglichen Grundbesitz

### **SPEZ.: RENDITE-, GESCHÄFTSHÄUSER, WOHNBLOCKS**

Bitte sprechen Sie uns an:



**HEINRICH ZACHGER**  
Immobilien GmbH, RDM

Fasanenstr. 30, Berlin  
Tel.: 88 20 01, Fax: 883 49 05

Filialen im Ostteil der Stadt, in Aachen und München

# WIR SETZEN ZEICHEN !

Vom kleinsten Bad bis zum  
größten Mehrfamilienhaus!  
Die Profis für  
Heizung und sanitäre Anlagen  
jeglicher Art



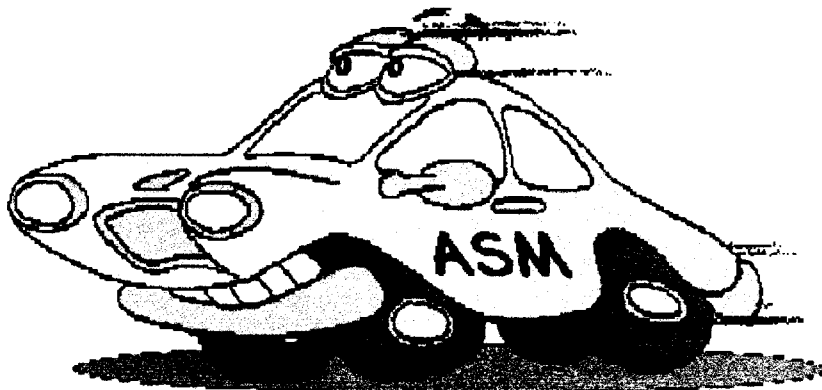
**ASM GmbH**  
**Heizung - Sanitär**  
**Versorgungstechnik**



Großgörschenstr. 4  
10827 Berlin

Tel.: 784 87 16  
Fax: 784 87 51

Unser Service  
für Sie:



## 24 STD. NOTDIENST





## Der Knoten ist geplatzt

**Predigt im Eröffnungsgottesdienst der ESBB von Probst Dr. Lütcke**

„Der Knoten ist geplatzt“, so pflegt man in der Sportberichterstattung zu sagen, wenn z.B. ein Mittelstürmer, der wochenlang schlecht gespielt und nicht richtig getroffen hat, plötzlich wieder in Fahrt kommt oder wenn eine Mannschaft, bei der nichts mehr zusammenlief, plötzlich wieder zu ihrem Spiel findet. Der Knoten ist geplatzt. Das will sagen: Da gab es zuvor eine Verknotung, eine Blockierung, die Lockerheit und Zuversicht gebremst hat, so daß nichts mehr richtig gelingt, und nun sind diese Fesseln gesprengt.

Das gibt es nicht nur im Sport. Auch sonst im Leben verknoten sich die Dinge und Probleme, geht Lockerheit und Zuversicht verloren. Und auch sonst im Leben kennen wir nach Krisen die wunderbare Erfahrung: es läuft wieder - der Knoten ist geplatzt. Von einer solchen wunderbaren Erfahrung besonderer Art berichtet die kleine Geschichte aus dem Markus-Evangelium: Der Knoten ist geplatzt, ein Taubstummer kann wieder hören und reden. In der Begegnung mit Jesus wird er geheilt, werden Blockierungen gelöst, die ihn zuvor behindert hatten.

Das Problem von Verknotungen und Blockierungen beim miteinander Reden kennen wir auch: etwas auf dem Herzen haben - aber nicht die Worte finden; etwas sagen wollen - aber es nicht über die Zunge bringen; mit jemandem reden - aber ihn nicht verstehen; miteinander reden - aber aneinander vorbeireden. Das sind Erfahrungen, die wir auf Schritt und Tritt machen. Vielleicht können wir uns dann leichter in die Situation von Taubstummen hineinversetzen, die durch ihre Behinderung ausgeschlossen sind von der Möglichkeit, über das Reden und Hören mit jedem beliebigen Menschen Kontakt aufzunehmen.

Taubstummheit ist eine schwere Behinderung. Sie isoliert Menschen,

macht sie einsam und mißtrauisch. Einen so behinderten Taubstummen bringen die Menschen zu Jesus, weil sie erfahren haben: Jesus wendet sich den Kranken und Behinderten, den Mühseligen und Beladenen zu und hilft ihnen. Auch in dieser Geschichte ist das das erste Wichtige, daß Jesus sich diesem Behinderten zuwendet, ihn aus seiner Beziehungslosigkeit herausholt. Das Besondere gerade dieser Geschichte besteht dann aber darin, daß Jesus hier nicht nur mit der Vollmacht seines Wortes handelt, sondern daß er sich dem Kranken auch körperlich zuwendet, etwas tut, handelt wie ein Heilpraktiker - sozusagen mit einem Naturheilkundeverfahren, mit dem Speichel. Die heilende Kraft des Spei-



Probst Dr. Lütcke

chels ist selbst uns heute nicht ganz fremd, war aber vor allem in der alten Welt bekannt. Auch Ärzte bedienten sich solcher Methoden.

So macht diese Geschichte besonders deutlich, daß Jesu Werk den ganzen Menschen betrifft - Körper und Seele. Es geht im Glauben nicht nur um ein inneres, geistliches Geschehen, sondern um den ganzen Menschen mit

Körper und Seele. Zugleich sehen wir an dieser Geschichte: Das Wunder, das wir ja dem besonderen Eingreifen Gottes zuschreiben, schließt die Benutzung praktischer menschlicher Hilfe nicht aus. Selbst wenn sich ein Wundergeschehen ein Stück weit erklären und auf bestimmte Faktoren zurückführen läßt, bleibt es für den Betroffenen doch ein Wunder. Und wenn heute Ärzte bei der Heilung von Menschen nicht mit Speichel, sondern mit anderen Mitteln arbeiten - mit Medikamenten und Operationen -, ein Stück Wunder steckt auch in der medizinisch erklärbaren Heilung eines Menschen, und ein verantwortungsbewußter Arzt weiß, daß das Gelingen von Heilung nicht allein in seiner Hand steht. Wer einmal schwer krank gewesen ist und die Dankbarkeit nach der Genesung nicht einfach weggesteckt hat, der weiß: In jeder Heilung von schwerer Krankheit steckt auch ein Stück Neuschöpfung - ein neues Geschenk von Leben.

Freude am Leben drückt sich auch im Sport aus. Und Evangelische Sportarbeit kann und will diese Freude am Leben fördern im gemeinsamen Sport. Es geht beim Glauben, das macht diese Geschichte deutlich, um den ganzen Menschen - um Körper und Seele. Und wenn wir sonst in der Kirche eher, und manchmal auch etwas einseitig, den Intellekt, das Gemüt, die Seele ansprechen, dann ist dieses eine sinnvolle Ergänzung. Nicht, daß Sportarbeit damit zur Kernaufgabe der Evangelischen Kirche würde und wir den Sportvereinen ihre Arbeit streitig machen würden. Sondern so, daß Menschen, die in der Gemeinde zusammenkommen, am gemeindlichen Leben teilhaben, als Jugendliche den Kontakt zur Kirche suchen, auch die leibliche Seite nicht ausblenden. Im übrigen ist ja Sport nicht nur etwas, was

*Fortsetzung nächste Seite*



## SPORT-GEIST

Fortsetzung von Seite 9

den Körper trainiert. Sport kann auch eine Einübung sein in das Miteinander. Wenn wir von Teamfähigkeit reden, die im Beruf so nötig ist, dann verwenden wir ja einen englischen Begriff, der im Sport zu Hause ist. Und auch der Begriff der Fairneß ist inzwischen aus dem Sport auch in andere Bereiche übergewandert, weil seine Bedeutung so wichtig ist. So sprechen wir von einem fairen Preis. Menschen entwickeln im Sport ihre besonderen Gaben und stellen sie in den Dienst einer Mannschaft. Wer Sport treibt, trainiert dabei Fähigkeiten, die im Leben auch sonst wichtig sind: Zusammenspiel, abgeben, Übersicht behalten, schnell reagieren, auf den anderen achten, einspringen für den, der gerade schwach ist. Das spielt ganz gewiß überall im Sport eine Rolle, auch wenn die Medien in ihrer Darstellung des Leistungssports leider oft ganz andere Aspekte in den Vordergrund stellen und damit Dinge wie Doping und Fanatismus fördern. Aber Evangelische Sportarbeit könnte gerade die positiven Tugenden in den Vordergrund stellen, die im Sport auch gelernt werden, und könnte so mit dazu beitragen, daß die, die mitmachen, neben der Freude am Spiel auch menschlich wachsen.

Unsere Geschichte von der Heilung des Taubstummen redet auf den ersten Blick von der leiblichen Seite, aber da, wo es ums Hören und Sprechen geht, ist immer auch die geistig-seelische und geistliche Seite dabei. Es ist kein Zufall, daß im Markus-Evangelium wenige Verse nach der Erzählung der Heilung des Taubstummen Jesus zu seinen Jüngern sagt: „Versteht ihr noch nicht und begreift ihr noch nicht? Habt ihr noch ein verhärtetes Herz in euch? Habt Augen und seht nicht, und habt Ohren und hört nicht?“ Es gibt nicht nur eine körperliche, sondern auch eine seelische und geistliche Taubstummheit.

Auf einem Plakat aus der Serie „Mehr Zeit für Kinder“ kann man einen Kopf

sehen, bei dem der Mund zugeklebt ist - zugeklebt mit einem Pflaster, auf dem steht: „Außer Betrieb mangels Liebe“. Ist das nicht eine anschauliche Beschreibung der seelischen Taubstummheit in unserer Gesellschaft? Immer weniger Zeit in den Familien zum miteinander Reden. Immer mehr passives Konsumieren vor der Glotze statt aktives Kommunizieren. Untersuchungen belegen, daß die Leute weniger mit ihren Mitmenschen, dem Ehepartner, den Kindern reden. Die Telefonseelsorge erfährt, wie viele Menschen keinen mehr haben, der ihnen zuhört. Das Gerede in den Talk Shows verdeckt doch nur die verbreitete Einsamkeit und Gesprächsarmut unserer Zeit. Da gibt es mancherlei seelische Taubstummheit.

Es gibt aber auch eine geistliche Taubstummheit, eine mangelnde Bereitschaft, sich Gott zu öffnen und im Hören auf die Bibel nach dem Sinn und Ziel des Lebens zu fragen und nach dem, was Gott von uns will. In diesem Gottesdienst wurde ein Kind getauft. In der Tauf liturgie der Kirche in den ersten Jahrhunderten wurde das „Hephatha, tue dich auf“ aus der Geschichte von der Heilung des Taubstummen zitiert. Der Täufling, der ja oft schon erwachsen war, wurde als der verstanden, dessen Ohren noch gegen Gott verschlossen sind und dem nun mit der Taufe Hephatha zugerufen wird, so daß sich seine Ohren öffnen, Gott zu hören, eine ganz neue Dimension des Lebens in den Blick zu nehmen.

Hephatha! Tue dich auf! So wird der Mensch angesprochen, der in sich verschlossen und nur auf sich selber bezogen ist, der um sich selber kreist, um seine Probleme, sein Weh und Ach, und der sich nun öffnen soll für Gott, die Quelle seines Lebens, und darin öffnen für die Mitmenschen. In der Taufe, in der Begegnung mit Jesus, können Menschen von ihren Blockierungen durch Schuld und Angst, von ihrem ständigen Kreisen um sich selbst, frei werden. In der Taufe, in der Be-

gegnung mit Jesus, wird neu Leben geschenkt. So kann das heutige Evangelium tatsächlich Evangelium, gute Botschaft sein - eine gute Erinnerung am Beginn einer neuen Saison: frei werden von dem Kreisen um sich selbst, frei werden zur Freude am Leben, auch zur Freude am Spiel, aber darin auch offen werden für andere. Hephatha, tue dich auf! Das kann - wie in dieser Heilungsgeschichte aus der Bibel - ein plötzliches Wunder sein, eine Veränderung von einem auf den anderen Tag: frei werden von dem, was belastet und blockiert, plötzlich erkennen, worauf es ankommt. Das kann aber auch ein Weg sein, eine Entwicklung. Und so wie sich körperliche Beweglichkeit trainieren läßt, so können wir auch für die Entwicklung zur Öffnung für andere üben. „Hast du heute schon dein Kind gelobt?“, so hieß einmal ein pädagogischer Slogan. Hast du heute schon deine Nachbarin gefragt, warum sie so elend aussieht? Hast du heute schon deiner Frau deine Liebe gezeigt? Sich öffnen für andere, sich engagieren für die, die Hilfe brauchen, das kann man ein Stück weit üben. Aber das gelingt auch nicht immer. Es gibt immer wieder Blockierungen. Deswegen kann man um solche Befreiung von Blockierung auch beten.

So können wir heute den Sportlerinnen und Sportlern eine gute Saison wünschen, Freude am Leben und Erfolg. Aber wir wollen auch wünschen, daß in alledem auch die Öffnung im Menschlichen und Geistlichen gelingt, daß in der Sportarbeit und im Sporttreiben Gemeinschaft wächst - in der Gemeinde und mit der Gemeinde. Und zugleich wollen wir für uns alle und für unsere ganze Kirche wünschen, daß der Knoten platzt: daß unsere Kirche, die oft so verzagt und in ihre eigenen Diskussionen verstrickt ist, von ihren Blockierungen befreit wird und sich öffnen kann für den Dienst an den Menschen.

Dr. Karl-Heinrich Lütcke  
Probst im Konsistorium der  
Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg



## Die Heilandskirche auf der Grenze

Hier ankerten die evangelischen Sportschiffer  
zu ihrem Saisonabschluß-Gottesdienst

Am 27. September 1997 fand in der Heilandskirche Potsdam-Sacrow der traditionelle Sportschiffer-Gottesdienst statt.

Von weitem sieht sie aus wie ein marinerisch in den Wellen schaukelndes Schiff. Die Heilandskirche am Port zu Potsdam-Sacrow. Wie der Name schon andeutet, liegt die Kirche am

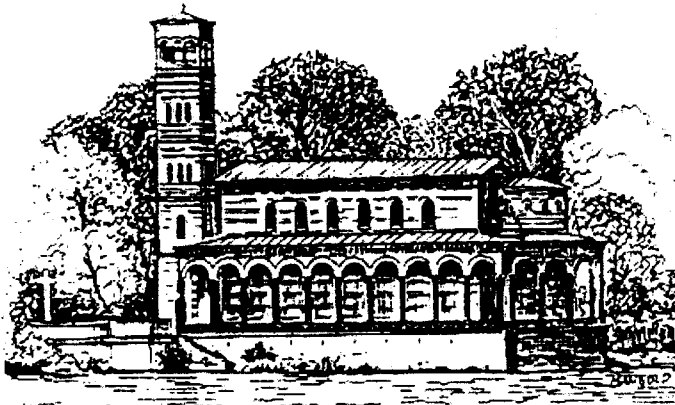
ursprünglich dem Innenraum zugehörige Bagedanke nach außen gekehrt und mit der Landschaft verwoben.

Es schien wie ein schlechter Treppenzwisch in der Geschichte, denn dieses kirchliche Kleinod geriet beim Mauerbau 1961 plötzlich zwischen die Fronten. Auf kahlgeholztem Sperrgebiet durfte nicht einmal der Pfarrer sein Gotteshaus betreten, geschweige die

hörden wegen einer Restaurierungsspende aus dem Westen verhandelte, um das Gemäuer vom Schwamm zu retten.

Symbolhaft vielleicht auch, daß die Heilandskirche nach der Wiedervereinigung Ziel einer Fahrt war, wie sie heute schon gar nicht mehr stattfinden könnte. 1991 besuchte der erste Marineverband der Bundeswehr die bis dahin für die Bundeswehr verbotene Stadt Berlin. In Spandau ankerten die Landeboote. Von dort ging die Fahrt nach Sacrow. An Bord hohe Offiziere der vier damaligen Besatzungsmächte - Amerikaner und Sowjets, Engländer und Franzosen - zusammen mit Offizieren der Bundeswehr aus Ost und West sowie eingeladene Berliner. Das Ende des Kalten Krieges konnte dann am Grillfeuer gefeiert werden.

In mühevoller Kleinarbeit ist heute der Innenraum samt liturgischer Ausstattung restauriert und der Besucher kann nicht nur vom Wasser aus, sondern auch beim Gang auf der Plattform rund um die Kirche, die berühmten Lennéschen Sichtverbindungen zur Pfaueninsel, zu den Parks Kleinglienicke und Babelsberg, zum Neuen Garten, zum Belvedere auf dem Pfingstberg und zur Stadt Potsdam genießen.



Wasser und erweckt den Eindruck von romantischer Geborgenheit. Einzig des Gedankens nach Stille, Zurückgezogenheit und Andacht scheint diese Kirche in die Natur gestellt zu sein, denn es sind keine Siedlungen in unmittelbarer Nähe, dem das Gotteshaus zugehören würde. Und genau das hatte Friedrich Wilhelm IV. beabsichtigt, als er 1841/42 seinen Architekten Ludwig Persius mit dem Bau beauftragte. Getreu der königlichen Vorliebe für alles Italienische entstand die Anlage nach frühchristlichen Basilikenmotiven, wie man sie auch in Rom vorfindet. Die Wiederholung solcher Bauformen sollte ein Bekenntnis zur Urfrömmigkeit der Christen sein. Eine modernere bauliche Idee ist bei der Heilandskirche die Arkadenreihe, die das Gebäude außen umzieht, mit dem Motiv des obersten Turmgeschosses korrespondiert und zur Aussicht einlädt. Damit wurde der

kirchliche Gemeinde. Allmählich verödete das Bauwerk und zahlreiche Westberliner und Touristen erschauerten genüßlich bei ihren Dampferfahrten. Vielleicht war dies auch die Entstehungsgeschichte, daß der damalige Regierende Bürgermeister von Berlin, Richard von Weizsäcker, finanziell unterstützt von der Stiftung „Der Tagesspiegel“, hartnäckig und letztlich erfolgreich mit den DDR-Be-

Falk Blask

### Klassische Naturheilpraxis

**Sprechzeiten:**  
Mo/Mi/Do 14-20 Mi/Fr 10-13 Uhr  
und nach Vereinbarung  
tel. Voranmeldung erbeten

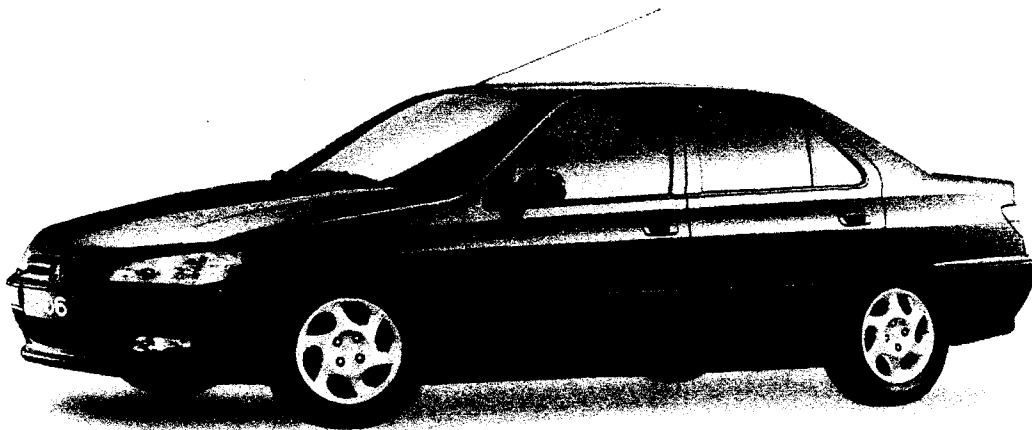
☎ 6485447

**Heilpraktiker**  
**Dr. phil. Thomas Scholze**  
Eichbergstr. 23, 12589 Berlin-Wilhelmshagen

Akupunktur  
Homöopathie  
Immuntherapie  
Augendiagnostik  
Raucherentwöhnung  
Ernährungsbehandlung  
Ozon-Sauerstoff Therapie

# ADS

Auto Design  
und Service GmbH  
Inh. El Said



Gerichtsstraße 4 - 6  
13347 Berlin

Tel.: 030 / 4 65 80 11

Spezialumbauten, Lackierungen,  
Unfallschäden, Reparaturen,  
TÜV im Hause, PKW An- und Verkauf

**ADS**



## Unser "Zuhause" ist die Gemeinde

### Grußwort von Andreas Nosek zum Saison-Eröffnungsgottesdienst 1997

Seit mehr als 40 Jahren wird in den Gemeinden Sport getrieben. Die Evangelische Sportarbeit löste als selbstständiger Verband im August 1993 den Landesarbeitskreis Sport der Evangelischen Jugend Berlin ab. Die Praxis, das Sporttreiben, ist unser Feld. Wir versuchen, sportliche Aktivitäten in den Gemeinden zu unterstützen und auf regionaler Ebene zu bündeln. Kirche und Sport stehen sich auch konkret näher als gemeinhin angenommen wird. In der ESBB dreht sich

vieles um große und kleine Bälle, aber sicher nicht nur. In Gustav-Adolf dreht sich der Sport um den kleinen (Tischtennis) Ball. Der Kontakt zu den Kirchengemeinden ist uns sehr wichtig, deshalb freuen wir uns heute, hier in Gustav-Adolf Gast zu sein. Die Mannschaften sollen ihr "Zuhause" in den Gemeinden haben. Viele Gemeinden haben Schwierigkeiten mit solchen Gruppen, weil sie in der Regel als nicht gemeindenah gelten. Gegenseitiger Respekt hilft beiden Seiten. Für uns in

der ESBB ist der Sport, etwas salopp gesagt, der "Kleber" für die angestrebte Ganzheit von Körper und Seele, wie sie die christliche Botschaft verkündigt.

Wir arbeiten in der Sportarbeit alle ehrenamtlich. Mit Rainer Klabiniski haben wir in der Gustav-Adolf-Gemeinde einen zuverlässigen Mitarbeiter.

Sportarbeit ist Gemeindearbeit! Gustav-Adolf ist mit uns auf diesem Weg, was uns sehr freut!

## Wieviele Ausländer spielen wo ?

Die im Titel formulierte Frage war ungefähr diejenige, die der Spuk den Turnierleitungen in diesem Sommer stellte. Diese Frage wurde von den einzelnen Fachturnierleitungen unterschiedlich ausführlich beantwortet, was im folgenden dargestellt werden soll.

Vorausgeschickt sei noch folgende demographische Information: Berlin hat zur Zeit einen Ausländeranteil von etwa 12%. Natürlich gibt es hierbei regionale Schwankungen. So leben in Kreuzberg etwa 30% Ausländer, in den Neubauregionen im Nordosten jedoch nicht einmal 3%.

**Basketball**  
Bei den zwölf Mannschaften, die bei der BTL gemeldet sind, spielen 7 Spielerinnen und 148 Spieler, von denen 20 ausländischer Herkunft sind. Dies entspricht mit 13 % ziemlich genau dem Ausländeranteil in Berlin. Neben vier Mannschaften, in denen

kein einziger Ausländer spielt, sind bei den Magic Moments (Luthergemeinde Spandau) und der Mannschaft der kath. Laurentius Gemeinde (Tiergarten) der Ausländeranteil mit fast 30% sehr groß.

**Fußball**  
Im Fußball innerhalb der ESBB sind 428 Spieler gemeldet. Davon sind 35 Ausländer, von denen 27 in der Oberliga und 8 in der 1. Liga spielen. Das sind 8,2 %. In der Mannschaft Koko Internationale ist der Ausländeranteil mit 12 Spielern am größten.

**Tischtennis**  
Bei der TTL sind zur Zeit 766 Spieler und Spielerinnen gemeldet. Unter diesen sind 42 Ausländer, die einen Anteil von 5,5 % ausmachen. Der Ausländeranteil ist in Mannschaften aus Charlottenburg, Kreuzberg, Neukölln und Wilmersdorf am größten.

**Volleyball**  
Am diesjährigen Eichenkreuzturnier

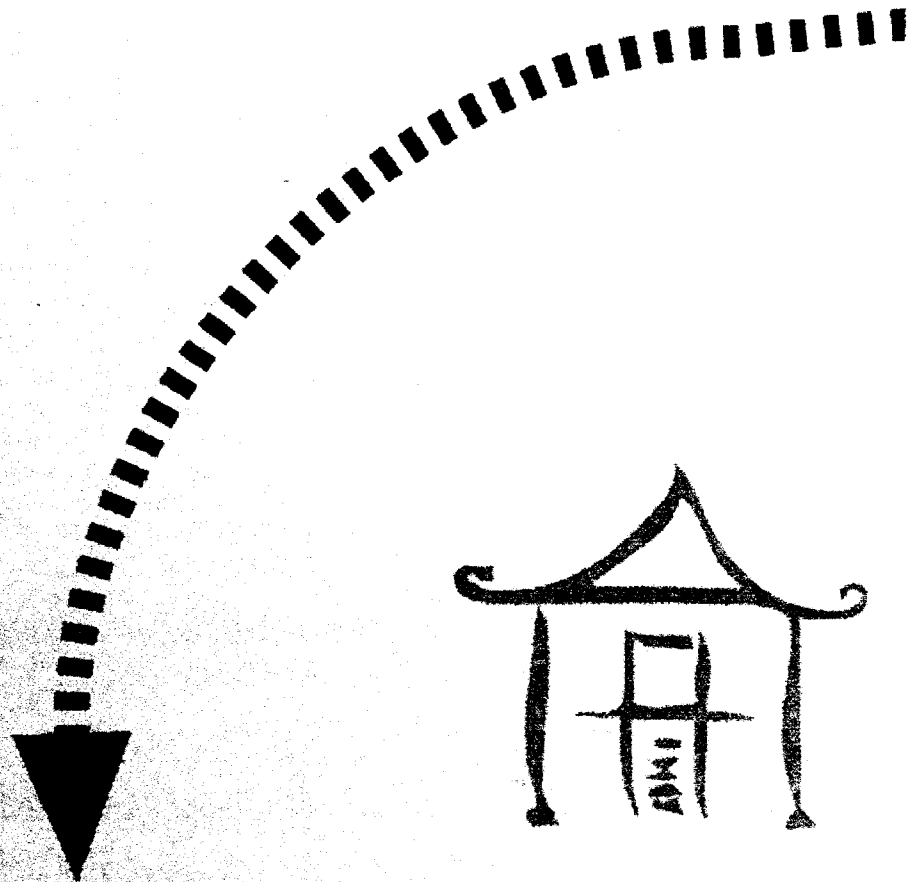
nahmen etwa 30 Mannschaften teil, in denen in Summe etwa 20 Ausländer spielten. Dies entspricht ungefähr einem Anteil von 8 %.

Ein Problem dieser Zahlen ist, daß sie mit Sicherheit jeder statistischen Grundlage entbehren. Es bleibt jedoch festzuhalten, daß in den Sportarten, die eher auch auf der Straße gespielt werden (Fußball, Basketball) und daher nicht so stark direkt an die Gemeinden und ihre Räumlichkeiten gebunden sind wie zum Beispiel im Tischtennis, der Ausländeranteil etwa genauso hoch ist wie der in der Stadt.

**DIE NÄCHSTE HAUPT-  
VERSAMMLUNG DER  
ESBB FINDET AM  
4. NOVEMBER 1997 IN  
DER FRANKENALLEE 6  
STATT.**

SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE					
<b>TAKTE - ESBB -</b>	<b>ESBB-VORSTAND</b> Andreas Nosek	<b>Togostr. 29 b</b>	<b>13351 Berlin</b>	<b>☎ 030/451 21 62</b>	<b>SPORTKONTAKTE</b>
	<b>EICHENKREUZ</b> Uwe Wehner	<b>Pankstr. 60</b>	<b>13357 Berlin</b>	<b>☎ 030/465 19 40</b>	
	<b>BASKETBALL</b> Jürgen Schulz-Brüssel	<b>Eichelhägerstr. 5</b>	<b>13505 Berlin</b>	<b>☎ 030/431 54 34</b>	
	<b>FUSSBALL</b> Marcel Safari	<b>Wiebadener Str. 52</b>	<b>14197 Berlin</b>	<b>☎ 030/851 85 84</b>	
	<b>TISCHTENNIS</b> Roland Wieloch	<b>Manteuffelstr. 9</b>	<b>12203 Berlin</b>	<b>☎ 030/834 13 49</b>	
	<b>VOLLEYBALL</b> Marko Strangfeld	<b>Ilsestr. 16</b>	<b>12051 Berlin</b>	<b>☎ 030/776 25 95</b>	

RUAM PHAU THAI



**Thailändisches Restaurant**

Fasanenstraße 15

10623 Berlin

Fon: (030) 883 72 63

Öffnungszeiten tägl. 12-24 Uhr

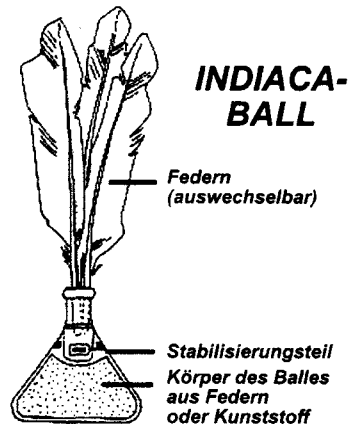


# Indiaca - ein (un)bekanntes Flugobjekt

Indiaca, was soll das denn sein, fragte ich kürzlich in der **spuk**-Redaktions-sitzung - und schon hatte ich die Aufgabe, darüber zu recherchieren. In der 1. Bibliothek hatte ich keinen Erfolg, wußte aber dann, wie „Indiaca“ geschrieben wird und daß es sich dabei um ein „fremdländisches“ Sportspiel handle. In der 2. Bibliothek gab es zwar Hinweise über Berichte von Indiaca, aber die Bücher waren wegen Überalterung oder Desinteresse aus den Beständen verschwunden. In der 3. Bibliothek fand ich dann in einer Schriftenreihe zur Praxis der Leibes-erziehung und des Sports, was ich suchte. Und was ich dort las, erheiterte mich trefflich. Denn, wie der Zufall so spielt, hatte ich wenige Tage zuvor die Gelegenheit, dieses Spielgerät nichts-ahnend selbst kennenzulernen. Bei Freunden „nervten“ mich zwei 10jäh-rige Kinder, einen federbestückten Ball per Schläger über ein Netz zu schlagen. Also, wieder so ein neumodisches Spiel aus dem Supermarkt, dachte ich und verschwendete keinerlei Gedanken mehr daran ... Und nun las ich in der Bibliothek über die Geschichte dieses Spiels und dessen Regeln.

Bei einem Aufenthalt in Brasilien lernte der junge Sportlehrer Karlhans Krohn Mitte der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts die *Peteka*, einen von der Hand geschlagenen, federbestückten Ball kennen. Dieser bestand aus einem mehrteiligen, birnenförmigen Lederbeutel, der mit Sägemehl gefüllt war und dessen oberer Teil mit Federn, Leim und Kordel zusammengehalten wurde. Krohn vermutet, daß dieses Spielgerät mit großer Wahrscheinlichkeit jener archaische Federball aus zusammengelegten Maisblättern sei, den der schwedische Völkerkundler Nordensköld bei den Charapa-Indianern in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts beschrieben hat. Karlhans Krohn brachte dann 1936 dieses in Südamerika „entdeckte“ Spielgerät nach Europa. Als Leiter einer Sport-

schule in Köln, unmittelbar am Dom, testete er kurze Zeit später verschie-dene Spielvarianten und entwickelte daraus das *I n d i a c a* - Spiel. Doch woher kommt nun dieser neue Begriff? Rainer Schmidt, Fachwart für Indiaca im Eichenkreuz, bestätigte meine Ver-mutung: Der Wortstamm nimmt Bezug auf die südamerikanischen *I n d i a n e r* bzw. *I n d i o s*, und damit auf die Erfinder dieses Spielgerätes. Aber erst das Zusammenführen von *India* und der Endung der Ursprungsbezeichnung *Peti- (k)ca* führte zur heutigen Bezeichnung: Indiaca. Durch weitere Verbesserungen brachte Krohn dann schließlich dieses Spielgerät zu der verdienten Anerkennung, 1959 wurde der Ball patentiert und die Jury des



Deutschen Sportbundes wählte im Jahre 1972/73 das Indiacaspiel (mit Schläger) zum Trimmgerät des Jahres.

Die heute erhältlichen Indiocabälle sind je nach Ausführung flache oder birnenförmige ca. 25 cm große Schlagbälle, die mit drei oder vier Führungsfedern versehen sind. Die Federn bewirken (das kennen wir ja von Pfeil und Bogen), daß der Ball mit dem gepolsterten Boden voran möglichst schulgerecht auf den Mitspieler zufliegt, bzw. für den Gegenspieler unerreichbar wird. Beschädigte Federn können ausgetauscht und zerzauste Federn unter Wasserdampf geglättet werden.

Letzteres schult damit sogar hand-werkliche Fertigkeiten und verlängert die Haltbarkeit des Spielgerätes. Das Gewicht eines Indiacaballs beträgt je nach Ausführung ca. 30-45 Gramm. Durch Einlegen von Pfennigstücken (man sieht also, es ist eine preiswerte Sportart), kann das Gewicht einiger Bälle erhöht werden, so daß auch bei Wind ein Indiacaspiel im Freien möglich ist.

Indiaca ist als ein unkompliziertes Spiel im familiären Bereich zu empfehlen, aber auch als Mannschaftsspiel unter Turnierbedingungen findet es seinen Reiz. Die Mannschaftsstärke ist variabel und kann bis maximal 6 Spieler betragen. Ein rechteckiges Spielfeld, das von einem mindestens 1 m breiten Freiraum umgeben sein sollte, wird durch eine Mittellinie und ein Netz (Höhe: 1.85 m) bzw. eine Schnur in zwei Hälften geteilt. Die Abmessung des Spielfeldes hängt von der Anzahl der Spieler ab und differiert beim Einzelspiel (4,5 x 10 m) und bis zu 9 x 18 Meter Spielfeldgröße beim Mann-schaftsspiel; vergleichbar den Spiel-feldveränderungen des Einzel- oder Doppelspielfeldes beim Tennis. Beim wettkampfgerechten Indiacaspiel ist die Indiaca mit der Handinnenfläche so geschickt über das Netz zu schlagen, daß der Gegner den Flugball nicht bzw. nur regelwidrig annehmen kann. Während der Ballwechsel (bis zu dreimal im eigenen Feld) dürfen die Spieler ihre Position im Spielfeld beliebig ändern, beim Aufschlag muß jedoch jeder wieder seine Position analog den Volleyballregeln ein-nehmen. Auch sonst gelten im Prinzip die Spielregeln von Volleyball, außer, daß nicht nur nach Sätzen (1 Satz = 15 Punkte, ggf. 2 Punkte Differenz), sondern auch nach Zeit (2 x 10 bis 2 x 15 Minuten) gespielt werden kann und daß der Aufschlag generell von unten nach oben ausgeführt werden muß.

Fortsetzung nächste Seite



## EICHENKREUZ-NACHRICHTEN

Fortsetzung von Seite 15

Nachdem ich nun zunächst unwissenschaftlich selbst (siehe Beginn) eine Form des Indiacaspiel kennengelernt habe - da allerdings mit Schläger -, kann ich dieses (un)bekannte Spiel als eine Mischung von Federball, Tennis und Volleyball uneingeschränkt empfehlen. Vielleicht findet sich mit diesen Zeilen auch wieder ein Interessentenkreis, der dieser Sportart zu erneuter Popularität verhilft, denn einerseits verfügt das Indiacaspiel über einen nicht zu unterschätzenden Gesundheitswert (zugleich ist die Verletzungsgefahr beim Spiel sehr gering) und andererseits beinhaltet es einen hohen Freizeit- und Sozialisations- und hier schließlich Recherchewert.

Falk Blask

### Indiaca-Historie in Deutschland

In der historischen Datensammlung zur Entwicklung der Eichenkreuz-Sportarbeit, zusammengestellt von Uwe Wehner, und aus den Sammlungsbeständen von Rainer Schmidt (CVJM Gesamtverband in Deutschland, Indiaca - Fachwart, Gänsebreite 24 in 32791 Lage-Lippe, Tel.: 05232/18493) finden sich folgende interessante Informationen über Indiaca:

- ab 1950 - Spiele im Württembergischen Jugendschaftsbereich
- 1953 - Erste Württembergische Jugendmeisterschaften
- 1968 - 1. Württembergische Indiaca-Meisterschaften
- 1976 - Indiaca wird Sportart im Eichenkreuz
- 1978 Einheitliche Indiaca-Regeln werden für den CVJM-Gesamtverband ab 1.1.1979 beschlossen
- 1979 - 1. Deutsche Eichenkreuzmeisterschaft (DEM) in Indiaca
- 1990 - Erstmalsige Austragung des EK-Länderpokals in Indiaca für Auswahlmannschaften der EK-Mitgliederorganisation in Mainz mit je 7 Damen- und Herren-Mannschaften

### Deutsche Eichenkreuzmeisterschaft im Fußball 1997

Zu den diesjährigen Deutschen Eichenkreuz-Meisterschaften in Schönebeck bei Magdeburg vom 19. bis 21. September 97 fahren der diesjährige Berliner Meister Don-Bosco-Berlin und der deutsche Titelverteidiger JG Lichtenrade-Nord. Im nächsten **spuk** wird darüber näher berichtet.

### ZITAT DES MONATS 1

*"Der Mensch ist keine Ente und kann ungebadet gesund und lange leben."*

Albert Stolz (1808 - 1883)  
Erziehungskunst 1883,  
Freiburg 1891, Seite 73

## Hier spricht die Volleyball-Turnierleitung - nicht

Nachdem es der Volleyball-Turnierleitung gelungen ist, sich trotz aller Versuche der **spuk**-Redaktion jeglicher Kommunikation mit ihnen zu entziehen, wird sie mit dem

Titel "Schlafmütze des Monats" von uns ausgezeichnet. Bei den vergangenen **spuk**-Ausgaben waren sie dieser Auszeichnung schon sehr nahe, bekamen aber immer noch kurz vor "Sendeschluß" etwas auf die Beine.

**HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH !**

*spuk*-Redaktion



16 **spuk** 3/97

Sanitär Bau- Gas Gerüst  
Heizung klempnerei Fliesen



**WIEDECKE**

**802 50 83**

Erwin Wiedecke Potsdamer Chaussee 8 14163 Berlin





## AKTUELLE TABELLEN

### OBERLIGA

	SPIELE	TORE	PKT
1. Ev. Johannesstift	0	00:00	0
2. JG Lichtenrade-Nord	0	00:00	0
3. JG Alt-Tempelhof	0	00:00	0
4. JG Neutempelhof	0	00:00	0
5. SG Nathan-Wille	0	00:00	0
6. JG Senfkorn/Alt-Rein'dorf	0	00:00	0
7. Don-Bosco-Berlin	0	00:00	0
8. BSC Staaken '95	0	00:00	0
9. FC KoKo Internationale	0	00:00	0
10. St. Jacobi-Luisenstadt	0	00:00	0

(Michael Schüler 493 97 33)

### 1. LEISTUNGSKLASSE

	SPIELE	TORE	PKT
1. SG Schäfersee	0	00:00	0
2. EFG Steglitz	0	00:00	0
3. Drogenhilfe Tannenhof	0	00:00	0
4. Berliner Stadtmission	0	00:00	0
5. JG Tegel-Süd	0	00:00	0
6. KG Neu-Westend	0	00:00	0
7. Alt-Lichtenrade	0	00:00	0
8. Wilmersdorfer FC Auenkirche	0	00:00	0
9. The Black Raven	0	00:00	0
10. JG Zwölf Apostel	0	00:00	0
11. St. Marien Reinickendorf	0	00:00	0

(Thorsten Walter 372 65 86)

### Beginn des Spielbetriebes

Seit dem 23. August rollt das runde Leder wieder. Dabei kann die FTL drei neue Mannschaften begrüßen. Es handelt sich hierbei um den Wilmersdorfer FC Auenkirche und um The Black Raven, die dem Jugendzentrum Tollerstraße entstammen. Zudem spielt die Mannschaft Alt-Li-ra, deren Wurzeln bei der damaligen SG Alt-Lichtenrade liegen, wieder in der Kirchenliga mit.

Des Weiteren wird die Katholische Gemeinde St. Agnes eine Mannschaft stellen, die außer Konkurrenz in den Spielbetrieb reinschnuppert. Auch in dieser Saison wird wieder in zwei Ligen gespielt (Oberliga und 1. Leistungsklasse), in denen jeweils eine Hin- und eine Rückrunde ausgetragen werden. Die beiden Letztplatzierten der Oberliga steigen in die 1. Leistungsklasse ab. Leider mußte sich die Mannschaft JG Magdalenen bereits vom Spielbetrieb zurückziehen. Sie steht somit als erster Absteiger der Saison fest. Aufsteiger in die Oberliga sind die beiden Erstplatzierten der 1. Leistungsklasse. Zum reibungslosen Ablauf des Spielbetriebes hat die FTL eine Stammeinlage, wie auf der Vollversammlung mehrheitlich gewünscht, eingeführt. Dabei hat jede Mannschaft zu Beginn der Saison 1997/98 eine Stammeinlage von DM 100,- zu halten, die Eigentum der Mannschaften bleibt, sich jedoch

um Gebühren für mannschaftliche Verfehlungen reduziert.

Ein weiteres Novum ist die Erleichterung des Nachmeldeverfahrens. So können Spieler, die nicht Vereinsmitglieder sind, jeweils zum Monatsbeginn die Spielberechtigung erhalten. Das mühselige Öffnen der Meldelisten entfällt somit.

### Fußball-Turnierleitung (FTL)

Am 27. Mai 1997 fand in der evangelischen Kirchengemeinde Alt-Tempelhof die Vollversammlung der Fachgruppe Fußball der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg e.V. (ESBB) statt. Neben Änderungen der Spiel- und Rechtsordnung kam es auch zu Veränderungen der Zusammensetzung der FTL. So standen Christian Schönke, Jochen Schulerinsky, Uwe Schober und Guido Dolejs nicht wieder zur Wahl. Die FTL dankt hiermit nochmals allen für die langjährig geleistete Arbeit. Ganz besonderer Dank gilt Christian Schönke, der als Abschiedsgeschenk einen Wanderpokal für den Berliner Meister gestiftet hat.

Auf der konstituierenden Sitzung der FTL wurden Marcel Safari zum 1. Vorsitzenden und Klaus Brüning zum 2. Vorsitzenden gewählt. Als neue Mitglieder kann die FTL Franz Kuhnlein, Thorsten Walter und Daniel Ohlendorf begrüßen. Des Weiteren

wurde Uwe Wehner als sachkundige Persönlichkeit wieder in die FTL berufen.

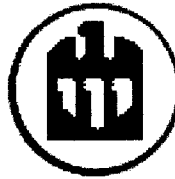
Marcel Safari

### CVJM-Spiele

Zu den vom 13. bis 15. Juni in Kassel stattfindenden CVJM-Spielen 97 reisten Teile der Mannschaften JG Alt-Tempelhof, JG Neutempelhof und Koko Internationale an. Per Bahn kam die Mannschaft JG Alt-Tempelhof am Freitagabend in Kassel an. Nach einer etwas chaotischen Fahrt durch Kassel konnte endlich das Nachtquartier bezogen werden. Im Anschluß an ein gemeinschaftliches Frühstück fanden Samstagnachmittag die eigenen Rundenspiele auf Kleinfeldern statt. Es wurde dabei mit sechs Feldspielern und einem Torwart auf Rasenplätzen gespielt. Nach dem Gruppensieg wurden die Gruppenspiele am Sonntag fortgesetzt. Im Anschluß an die Siegerehrung ging es dann wieder per Bahn nach Hause. Trotz einiger Pannen bei der Durchführung der Spiele, die bei solchen Großveranstaltungen verständlich sind, hat es allen viel Spaß bereitet. Höhepunkt war jedoch der Sprung von einer Brücke in die „schöne“ Fulda. Für alle, die nicht dabei waren: Tut's beim nächsten Mal.

Mathias Jank

# Allianz



## Allianz - Generalvertretung

Axel Moslener

Herbartstraße 15 14057 Berlin

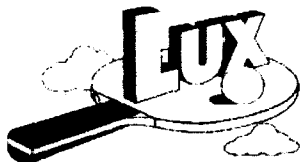
Tel.: 030 / 3 21 20 41

## Lux TischTennis-Zentrum

Das Fachgeschäft

für

Berlin & Brandenburg



Butterfly  
schöler & micke

Nittaku

JOOLA

DONIC

TIBHAR

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 10:00-18:00

Sa. 9:30 - 13:30

T-Shirt - Druck u. Flock,  
sogar bei Einzelstücken mit Foto u. Ihrem Text

Lobeckstr. 36, 10969 Berlin - Kreuzberg  
U - Bahn Moritzplatz

☎ 030 - 614 90 15 Fax 030 - 614 90 72

Nach Vereinbarung auch bis 20:00 Uhr geöffnet!



## "Youngster" geht in den "Ruhestand"

Zu Beginn der Saison 1997/1998 scheidet Norbert Gengelbach aus beruflichen und privaten Gründen aus der TTL aus. Damit verläßt das dienstälteste Mitglied dieses ehrenamtliche Gremium. Norbert hat sich seit 1970 (!!) innerhalb der TTL für die Belange des Kirchensports eingesetzt.

Angefangen hat sein sportliches Interesse in den 60er Jahren in der JG Alt-Schöneberg, die sich bereits seit 1949 an den übergemeindlichen Sportangeboten der West- und Ost-Berliner Kirchengemeinden beteiligte. Als Youngster unter den bereits älteren Kirchensportlern (z. B. Günter Mack, erster Turnierleiter der TTL) wuchs er in ein ehrenamtliches Mitarbeiterteam hinein, das Gruppenarbeit mit sportlichen Aktivitäten verband. Bereits vor den Breitensport-Initiativen der Sportverbände und Vereine (Trimm-Aktion u. a.) gab es im Bereich der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg vergleichbare Sportangebote außerhalb des Leistungssports.

So tauchte Norbert erstmalig 1965 als Ersatzspieler der 3. Tischtennismannschaft der JG Alt-Schöneberg auf. 1968 ist er bereits Leiter dieser Mannschaft. 1970 übernimmt er die 2. Mannschaft. 1972/73 gewinnt er mit

der 1. Mannschaft den Berliner Mannschaftsmeistertitel der Evangelischen Jugend Berlin zum ersten Mal. Fünf weitere Mannschaftsmeistertitel folgten noch bis zur Saison 1989/1990. Sicher ist es sein Verdienst, daß die JG Alt-Schöneberg als TT-Gruppe und als Sportgemeinschaft bis zu ihrer Auflösung 1991 (seit 1959 ununterbrochen) in der obersten Spielklasse der „Kirchenliga“ mitspielte und nie abstieg.

Danach schloß er sich der Tischtennisgruppe der EK Trinitatis Charlottenburg an. Er ist eine verlässliche Stütze der 2. Mannschaft und hat wesentlich zum Auf- und Wiederaufstieg dieses Teams in die Oberliga beigetragen.

Bei Trinitatis hilft er tatkräftig mit, das Gruppenleben auch außerhalb des Runden-Spielbetriebes zu gestalten. Seit Jahren leitet er u. a. umsichtig das alljährliche Einladungsturnier der EK Trinitatis.

Als gewählter Turnierleiter der TTL nahm Norbert Gengelbach im Juni 1970 erstmals an einer TTL-Sitzung teil. Seinem Einsatz war es zu verdanken, daß die jährlichen TT-Rundenspiele und die anderen dazugehörigen TT-Angebote über die Jahre

Bestand hatten. 1978 wurde Norbert als Nachfolger von Klaus Pomp (EK Trinitatis) zum Vorsitzenden der TTL gewählt. Von 1979 bis 1982 übernahm er die Geschäftsführung der TTL.

Auch im Eichenkreuz-Sport ist Norbert kein Unbekannter, da er oft an den Deutschen Eichenkreuz-Meisterschaften teilgenommen hat. Es begann 1969 zur Meisterschaft in Holzgerlingen und fand seine Höhepunkte 1973, 1977, 1978 und 1979, wo er mit der Mannschaft der JG Alt-Schöneberg jeweils Deutscher Eichenkreuz-Mannschaftsmeister wurde.

Auch in einem anderen Sportbereich war Norbert sehr aktiv für die kirchliche Sportarbeit tätig. Als aktiver Handballspieler gestaltete er die letzten großen Handballturniere in der Schöneberger Sporthalle mit. Zu ihnen kamen bis 1972 einmal jährlich ca. 50 Gemeindefmannschaften. Im Januar 1974 war er Gründungsmitglied der Handball-Turnierleitung (HTL).

Auch nach seinem Ausscheiden aus der TTL wird Norbert, sofern es seine Zeit zuläßt, sich weiter im Kirchensport und in der Trinitatis-Gruppe engagieren. Für seine bisherige Arbeit in der TTL danken wir ihm ganz herzlich.

*Stefan Toeplitz*

### GLEITSICHT - BRILLENGLÄSER.

EINE EINZIGE BRILLE FÜR ALLES ZWISCHEN  
HORIZONT UND NASENSPITZE

**Norbert  
Gengelbach**

Augenoptikermeister



Mit 40 geht es los:  
Das Auf und Ab  
von Lese- und Fernbrille,  
die Trennlinien  
in den Mehrstärken-Gläsern.  
Mit Gleitsicht-Gläsern  
bleibt Ihr Alter Ihr  
Geheimnis.

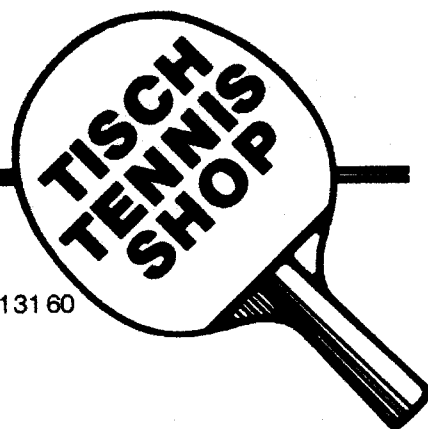
☎ 781 54 69

Hauptstr. 59  
10827 Berlin-Schöneberg



Markenqualität  
von  
Carl Zeiss

**sunshine**<sup>®</sup>  
Sport- und Freizeitartikel GmbH



Alt-Lietzow 5 · 10587 Berlin · Telefon 030 / 3414318 · Telefax 030 / 3413160



**Der neue TT-Katalog ist da!**  
Abholen oder schicken lassen  
Natürlich kostenlos

*Planen Sie Ihre Wochenendtour  
mit Sunshine*

Peugeot-Boxer-Bus, 9-Sitzer  
Vollkasko, km-frei  
von Freitag bis  
Sonntag nur

**DM 350,-**



*Aus unserem Angebot:*

**Videokassetten**

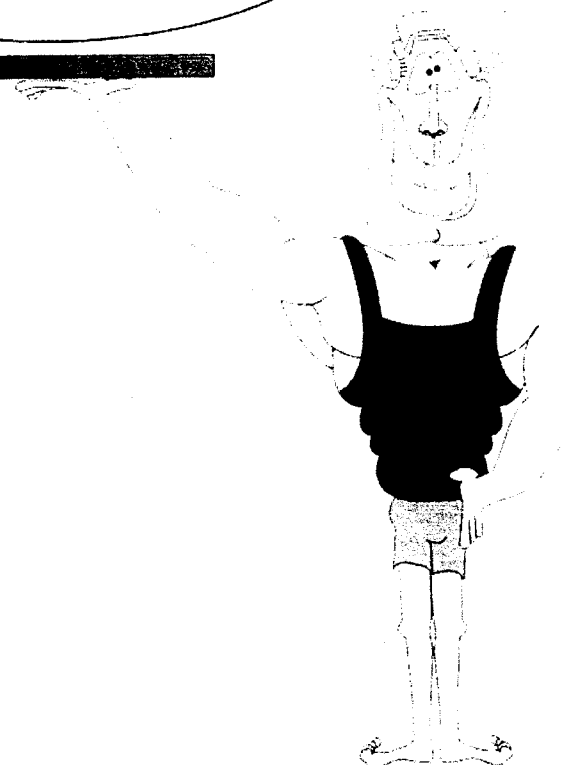
Große Auswahl  
Euro's + Weltmeisterschaften

**Sunshine der Langnoppenexperte**

Alle Noppen auf Lager  
Neuheit aus der Hexenküche  
TONI HOLD'S  
Bitte erfragen!

**Toppo or not Toppo ?**

Wollen Sie den Megaspin spielen,  
lassen Sie sich bei uns  
die spinfreudigsten Beläge zeigen.



**Ein starkes Team: SUNSHINE TISCHTENNIS**

# TISCHTENNIS



## AKTUELLE TABELLEN

### OBERLIGA (Olaf Seeger 030/361 39 68)

1. JG Kreuzkirche I	4 : 0
2. JG Neu-Tempelhof I	4 : 0
3. JG Martin Luther Lichterfelde I	4 : 0
4. EJ Wichern I	4 : 0
5. ESG Radeland	4 : 0
6. JG Schlachtensee (ex Old M'Maus)	4 : 2
7. EK Trinitatis I	1 : 3
8. EK Trinitatis II	1 : 5
9. JG Dietrich Bonhoeffer I	0 : 4
10. JG Lietzensee I	0 : 4
11. JG Martin-Luther Neukölln I	0 : 4
12. EJ Wichern II	0 : 4

### 1. LIGA NORD (Christian Ziganki 030/393 29 73)

1. Öl-Sardinen Kreuzberg II	4 : 2
2. JG Borsigwalde	2 : 0
3. JG Kreuzkirche II	2 : 0
4. JG Lübars	2 : 2
5. AH Gatow	0 : 0
6. JG Kreuzkirche IV	0 : 0
7. DZH Kinderviertel I	0 : 0
8. JG Konradshöhe/Tegelort I	0 : 2
9. JG Neu-Tempelhof III	0 : 2
10. Vorwärts Pichelsdorf	0 : 2

### 2. LIGA NORD (Helmut Knebel 030/626 13 32)

1. EK Trinitatis III	0 : 0
2. JG Dietrich Bonhoeffer III	0 : 0
3. JG Pichelsdorf II	0 : 0
4. JG Nathan Söderblom I	0 : 0
5. JG Stephanus Wedding	0 : 0
6. JG Lietzensee II	0 : 0
7. JG Charlottenburg Nord II	0 : 0
8. JG Gustav Adolf	0 : 0
9. JG Alt-Reinickendorf	0 : 0

### 3. LIGA (Stefan Toeplitz 030/211 57 41)

1. BK Heilsbronnen	4 : 0
2. JG Patmos Steglitz II	4 : 0
3. JG Nathan Söderblom II	2 : 0
4. Die Namenlosen	2 : 0
5. JG Paul Schneider II	0 : 2
6. JG Pichelsdorfer III	0 : 2
7. JG Kreuzkirche V	0 : 4
8. JG Martha Kreuzberg	0 : 4

### DAMENLIGA (Reinhard Kapella 030/681 15 60)

1. JG Pichelsdorf	0 : 0
2. Neu Tempelhofer Hexen	0 : 0
3. JG Paul Schneider	0 : 0
4. DZH Kinderviertel	0 : 0

### 1. LIGA SÜD (Olaf Schade 030/432 58 50)

1. Ölberg Clan Kreuzberg I	4 : 2
2. JG Martin Luther Lichterfelde II	3 : 1
3. JG Ananias I	3 : 1
4. LOD Vaterunser	2 : 0
5. Phase III St. Richard	2 : 0
6. JG 12 Apostel	2 : 2
7. JG Ananias II	2 : 6
8. JG Neu-Tempelhof II	0 : 0
9. JG Charlottenburg Nord I	0 : 0
10. JG Kreuzkirche III	0 : 0

### 2. LIGA SÜD (Rainer Klabinski 030/381 73 98)

1. JG Ananias III	0 : 0
2. JG Paul Schneider I	0 : 0
3. SELK Wilmersdorf	0 : 0
4. Minis aus Tiergarten	0 : 0
5. Glockenturm Heilsbronnen	0 : 0
6. JG Matthäus Steglitz	0 : 0
7. JG Dietrich Bonhoeffer III	0 : 0
8. Elternzentrum Kreuzberg	0 : 0
9. JG Patmos Steglitz II	0 : 0

### JUGENDLIGA (Hans Große 030/833 63 72)

1. TTS Alt Wittenau Jugend	0 : 0
2. TTS Alt Wittenau Minis	0 : 0
3. TTF Bötzw Minis	0 : 0
4. DZH Kinderviertel Jugend	0 : 0
5. DZH Kinderviertel Minis I	0 : 0
6. DZH Kinderviertel Minis II	0 : 0
7. JG Philippus Steglitz	0 : 0
8. JG Pichelsdorf Jugend	0 : 0
9. JG Pichelsdorf Minis I	0 : 0
10. JG Pichelsdorf Minis II	0 : 0

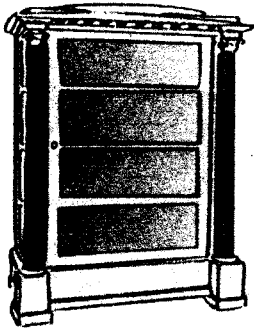
## Uwe-Wehner-Cup 1997/98

Der neugestiftete Uwe-Wehner-Cup 1997/1998 startet im November in die erste Runde. Es wird ein einfaches Ko-System gespielt.

Die erste Runde wird am 27. Oktober 1997 auf der TTL-Sitzung ausgelost - Paarung und Heimrecht. Die weiteren Runden werden einschließlich des Endspiels nach dem gleichen System durchgeführt. Das Endspiel findet dann auf neutralem Platz statt.

Das **Startgeld** ist auf das TTL-Konto einzuzahlen:

Hans Große  
- Sonderkonto Tischtennis -  
"Uwe-Wehner-Cup"  
Postbank Berlin  
BLZ 100 100 10  
Konto-Nr. 74 06 31 - 106



# Detlef Haack

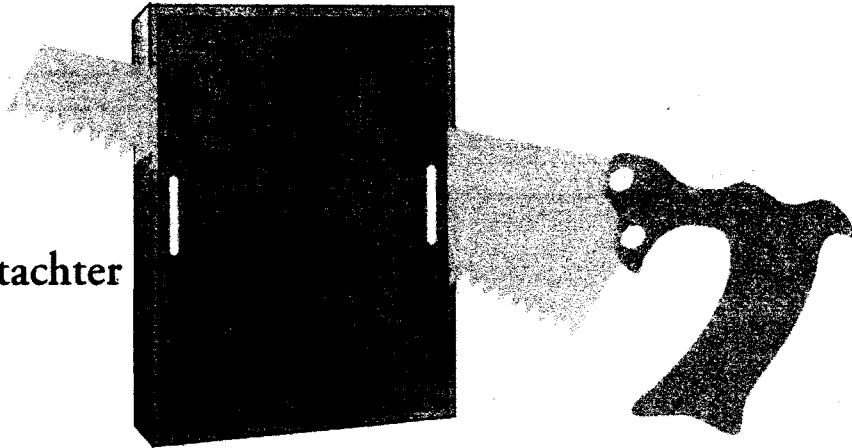
Restaurierungswerkstatt  
Tischlerwerkstatt  
Innenausbau

Telefon 030 - 344 99 15

Mobil 0172 - 398 27 87

Telefax 030 - 344 99 15

Restaurator u. Gutachter  
Mitglied im AdR  
Sickingenstraße 4  
10553 Berlin



# Baumann

KAROSSERIEBAU-AUTOLACKIERUNG

**Manfred Baumann**  
Karosseriebaumeister

Karosserie-Reparatur  
Unfallschäden  
Moderne Richtbank  
Lackiererei 80°  
Farbmischanlage



**Manfred Baumann**  
Karosseriebaumeister  
Quitzeinstr. 72-73

10551 Berlin (Tiergarten)  
(Telefon 030/395 95 77)



## Trinken - aber richtig

### Was den Sportlern alles wirklich nützt: Drei Dinge sind wichtig

Wasser ist der wichtigste Grundbestandteil unseres Organismus, es bildet sozusagen als der „Innere Ozean“ des Körpers das Medium, in dem alle Lebensvorgänge ablaufen können. Je älter wir werden, desto mehr geht der Wassergehalt als Zeichen der Alternsvorgänge zurück. Das wird allerdings oft dadurch verstärkt, daß viele ältere Menschen aus Gewohnheit zu wenig trinken.

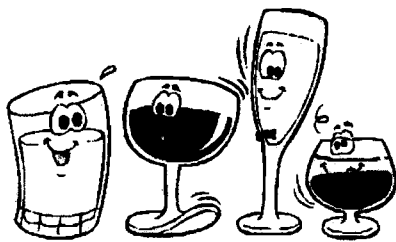
Im Ruhezustand werden täglich etwa 2,5 l Wasser über Nieren, Haut, Lungen und Darm abgegeben. Feste Nahrung und das im Stoffwechsel entstehende Wasser liefern reichlich einen Liter, d.h. es müssen mindestens noch 1,5 l Flüssigkeit zusätzlich aufgenommen werden, um optimale Funktionsbedingungen aufrechtzuerhalten. Ohne Flüssigkeitszufuhr ist menschliches Leben nur wenige Tage möglich.

Im Sport gilt das Sprichwort: „Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt“ auch direkt in seinem unmittelbaren Wortsinn. Wer körperliche Arbeit vollbringt, produziert damit viel Wärme, nur 10 - 30 % der bei Muskeltätigkeit umgesetzten Energie steht als mechanische Kraft zur Verfügung, der Rest wird als Wärme freigesetzt und muß in geeigneter Weise „entsorgt“ werden, weil die Körpertemperatur nicht in gefährlichem Ausmaß ansteigen darf (d.h. über 39 - 40 Grad). Bei sportlichen Belastungen mit intensiver Muskelarbeit kann die Thermoregulation dies nur durch die Produktion großer Schweißmengen und deren Verdunstung bewältigen.

Die Schweißraten bei langandauernder Arbeit können etwa einen Liter pro Stunde betragen. Sie sind abhängig von den äußeren Bedingungen, aber auch von den individuellen Voraussetzungen (Gut-Trainierte können mit weniger und nicht so stark konzentriertem Schweiß eine Belastung ab-

solvieren). Bei extremen Anforderungen werden zuweilen Schweißmengen von 2 - 3 Litern pro Stunde abgegeben. Die Schweißabgabe führt relativ schnell zu einem Wassermangel im Organismus. Man geht davon aus, daß bei einem Wasserverlust von 2% des Körpergewichtes eine Verringerung der körperlichen Leistungsfähigkeit einsetzt. Höhere Verlustraten behindern dann nicht nur den Leistungsvollzug, sondern gefährden infolge der Bluteindickung die Lebensfunktionen überhaupt.

Deshalb ist bei sportlichen Belastungen, insbesondere wenn sie länger als eine Stunde anhalten, eine gezielte Flüssigkeitszufuhr unbedingt zu empfehlen. Diese Erkenntnis ist in den letzten Jahren erfreulicherweise Allgemeingut geworden (in früherer Zeit gab es noch solche Ratschläge wie: Ein guter Athlet trinkt nicht). Die Abläufe beim Wiederausgleich des Flüssigkeitshaushaltes sind bei hochtrainierten Sportlern und Freizeitsportlern im



Prinzip gleich. Entscheidender Ausgangspunkt bei allen Sportlern ist der individuell unterschiedliche Beanspruchungsgrad in der jeweiligen Belastungssituation.

Über das Was und Wie des Flüssigkeitsersatzes gab es sehr lange unterschiedliche Vorstellungen, und erst in den letzten Jahren ist anhand umfangreicher Untersuchungen über die Verwertung zugeführter Flüssigkeiten bei sportlichen Belastungen ein Konsens

erzielt worden. Die entsprechenden praktischen Konsequenzen sind folgende:

Getränke zum Flüssigkeitsersatz sollten so zusammengesetzt sein, daß sie eine Zufuhr von Wasser, Energieträgern und Natrium möglichst schon während der Belastung ermöglichen. Bei einem Kohlenhydratgehalt von 20 bis 80 g/l und einem Natriumgehalt von 200 bis maximal 1100 mg/l werden solche Getränke am besten verwertet. Getränke mit höherem Kohlenhydratanteil (z.B. Fruchtsäfte oder Cola) werden schlechter im Darm aufgenommen, teilweise ist sogar erst ein Rückstrom von Wasser in den Dünndarm gegeben. Reines Wasser, Mineralwasser oder auch Tees werden ebenfalls schlechter aufgenommen als die obengenannte Mischung, darüber hinaus fehlen ihnen die Kohlenhydrate als Energieträger.

Weitere Mineralien wie Kalium, Magnesium oder auch Chlorid gehen in kleinen Mengen mit dem Schweiß verloren, jedoch in geringerem Ausmaß als das Wasser. Sie können in geringem Maße den Getränken zugesetzt werden (d.h. nicht mehr als 225 mg/l Kalium, 100 mg/l Magnesium, 225 mg/l Kalzium oder 1500 mg/l Chlorid). Dieser Ersatz ist jedoch nicht unbedingt erforderlich, der Ausgleich kann nach den Belastungen erfolgen (und zwar auch mit der üblichen Nahrungszufuhr).

Säuren werden oft zur Geschmacksverbesserung hinzugefügt, je weniger Säure ein Getränk allerdings enthält, desto geeigneter ist es für den Körper. Auch die Zugabe von Vitaminen bringt während der Belastung keine Vorteile.

Insgesamt sollten die Getränke etwa die gleiche osmotische Stärke wie das Blut aufweisen (isotone Getränke) bzw. leicht unter dieser Stärke liegen

*Fortsetzung nächste Seite*



## PRAXIS "SPORTMEDIZIN"

Fortsetzung von Seite 23

(leicht hypotone Getränke). Diese Vorgaben sollten bei der Flüssigkeitszufuhr während der Belastung, insbesondere bei Wettkämpfen, relativ strikt beachtet werden. Die Zufuhr sollte auch beim Training erprobt und eingewöhnt werden.

Es wird empfohlen, während der Belastung in kleinen Portionen (150 bis 200 ml) alle 15 bis 20 Minuten zu trinken. Dies hängt allerdings von den gegebenen organisatorischen Voraussetzungen ab. Läufer trinken meist kaum mehr als 500 ml pro Stunde, Radfahrer etwas mehr. Die unter Belastung eingeschränkte Rate der Magenentleerung beträgt ohnehin nur ca. 1 Liter pro Stunde. Unmittelbar vor der Belastung (10 bis 30 Minuten) kann man eine Menge von etwa 500 ml zu sich nehmen. Vor allem aber sollte aus den Vortagen kein allgemeines Defizit, sondern ein ausgeglichener Flüssigkeitshaushalt bestehen.

Man kann die auf dem Markt angebotenen Getränke nach den obigen Kriterien überprüfen. Viele erfahrene Sportler stellen sich auch eigene Mischungen her.

In der Phase nach den Belastungen spielt die qualitative Zusammensetzung der Getränke nicht mehr eine so entscheidende Rolle, weil die Flüssigkeiten sich mit den dann verfügbaren übrigen Nahrungsbestandteilen mischen können. Man sollte jedoch wenigstens die 1,5fache Menge des geschätzten Verlustes zusätzlich zuführen. Getränke, die reichlich Alkohol oder Coffein enthalten, stimulieren sehr stark die Wasserausscheidung, so daß der Ausgleich des Defizits wieder verlängert wird.

Kontinuierlich in allen Trainingsphasen muß auf eine quantitativ ausreichende Flüssigkeitszufuhr geachtet werden. In vielen Fällen ist das natürliche Durstgefühl hierfür nicht verlässlich. Die Urinausscheidung sollte mindestens 1,5 l am Tag betragen und die Farbe des Urins dementsprechend hell sein. Die Zufuhr von Getränken ist Be-

standteil einer insgesamt sportgerechten Ernährungsgestaltung.

### Fazit:

Hohe sportliche Beanspruchungen von längerer Dauer (ca. mehr als eine Stunde) erfordern einen Flüssigkeitersatz möglichst schon während der Belastung. Dafür gibt es heute eindeutige Kriterien (Menge an Wasser, Kohlenhydrat- und Mineralgehalt), anhand derer man sich auch im umfangreichen Marktangebot orientieren kann. Im Trainingsprozeß wie auch im allgemeinen Lebensregime ist ein ausgeglichener Flüssigkeitshaushalt eine

unerläßliche Voraussetzung für die Gesundheitsstabilität wie auch die sportliche Belastbarkeit. Hierfür sind keine besonderen Vorgaben erforderlich, da eine vollwertige Ernährungsgestaltung die notwendigen Inhaltsstoffe in der Regel bereithält. Ausreichende Flüssigkeitsmengen können dann weitgehend nach individuellem Belieben zugeführt werden, wobei es sich für den Sporttreibenden durchaus empfiehlt, auch über den vorhandenen Durst hinaus zu trinken.

Dr. sc. med. Klaus-Peter Schüler  
Landesinstitut für Sportmedizin  
☎ 81 81 20

# NETZBALL

## TISCHTENNIS-SHOP

PETER KASCHNER

**Die neue Adresse  
- Innsbrucker Platz -  
für ...**

- separater 8 m Testraum
- große Auswahl vom Schlüsselanhänger bis TT-Tisch
- günstige Vereinsausstattung



Partner von



**Katalog gratis!**

... gute, preis-faire  
Beratung in  
angenehmer  
Atmosphäre

**Verkehrsverbindung:**

U-Bahn → direkt Innsbrucker Platz  
S-Bahn → (neben der Berliner Bank)  
A-100 →  
Bus 148, 187, 348  
☑ auf dem Hof

**Öffnungszeiten:**

Mo, Di, Mi, Fr 10.00 - 18.00 Uhr  
Do 13.00 - 19.00 Uhr  
Sa 10.00 - 13.00 Uhr  
länger nach Vereinbarung!

**Innsbrucker Straße 29 · 10825 Berlin-Schöneberg**  
Tel. (030) 8 54 95 40 · Fax (030) 8 54 95 19





# Malche zum zweiten Mal Berliner Meister

## Finaltag erneut von Eklat überschattet

Bereits Anfang Juni sind die Play-Offs der Basketballrunde zu Ende gegangen. Nach relativ unspektakulären Viertelfinalbegegnungen - wir berichteten im letzten **souk** - wurden mit Spannung die Halbfinalbegegnungen zwischen Maria Frieden und den Malche All Stars einerseits und KTO und Dominicus andererseits erwartet. Die Halbfinalisten des Vorjahres waren also auch die Halbfinalisten dieser Saison.

Besonders die Begegnung zwischen Dominicus und KTO wurde mit Spannung erwartet, da sich diese beiden Teams seit Gründung der BTL immer enge Partien geliefert hatten, die dann aber stets von KTO gewonnen wurden. Nun mußte man aber zur Kenntnis nehmen, daß Dominicus gerade in den Play-Offs stark aufsteigende Form zeigte. Dies zeigte sich vor allem schon in der Viertelfinalbegegnung gegen die Grooms aus Pankow, in denen Dominicus sehr konzentriert und sicher aufspielte. Die erste Begegnung ging dann allerdings relativ glatt mit 16 Punkten Vorsprung an KTO, so daß bei letzteren sich schon mehr Gedanken über das Finale gemacht wurden als über die nur als Formsache betrachtete zweite Halbfinalbegegnung, die leider nur 16 Stunden vor dem Finale bestritten wurde.

Dieses Verhalten rächte sich dann sofort, binnen weniger Minuten lag KTO, bei denen der stärkste Spieler eine Auszeit in Amerika genommen hatte, zurück. Der Vorsprung von Dominicus betrug zur Halbzeit immerhin zehn Punkte, so daß sich KTO ernsthafte Gedanken über das Spiel um Platz drei machen konnte. Die letzten zwei Minuten spielte Dominicus aufgrund hoher Foulbelastungen nur noch zu viert, was sie allerdings nicht mehr daran hinderte, den ersten Sieg über KTO zu ver-

buchen. Im Gesamtergebnis beider Spiele erreichte aber KTO das Finale.

Die zweite Halbfinalbegegnung versprach nicht ganz so interessant zu werden, da Malche in der Saison bisher alle Spiele - bis auf die Begegnung gegen die Magic Moments, die allerdings auch knapp war - gewonnen hatte. Maria Frieden hatte die Begegnungen, die sie stark gefordert hätten, am Grünen Tisch entschieden - eine sichere Methode, um allen Gegnern das eigene Leistungsniveau zu verschleiern. In den beiden bestimmt nicht leichten Vorrundenbegegnungen gegen KTO wurden sehr unterschiedliche Leistungen gezeigt - eine starke zu Saisonbeginn und eine mehr als durchwachsene zum Ende der Saison. Allerdings gingen beide Siege an die Konradshöher. Die wirklich spannende Frage war also eher, ob

sich Maria Frieden, eine konsequente Pressendeckung gegen Malche zu spielen. Dies rächte sich jedoch schon nach wenigen Spielminuten: Malche bekam das Spiel sehr gut in den Griff, konnte die Lücken in der Verteidigung nutzen und profitierte auch von den konditionellen Schwächen Maria Friedens. Diese mußten nämlich sehr frühzeitig ihrer aggressiven Spielweise Tribut zollen und wurden immer langsamer. Daraus resultierten dann zu Beginn der zweiten Halbzeit eine Vielzahl an Fouls von Seiten Maria Friedens. Die Marienfelder sahen allerdings nicht ihre rüde Spielweise als Anlaß für die Fouls, sondern eher den ihrer Meinung nach parteiischen Schiedsrichter. Malche gewann die Begegnung dann mit über 20 Punkten Vorsprung, die auch im Rückspiel nie in Gefahr gerieten.

Die Begegnungen für den Finaltag waren also dieselben wie im Jahr davor: Maria Frieden gegen Dominicus im Spiel um Platz drei und Malche All Stars gegen KTO um die Meisterschaft. Zwei Stunden vor dem Beginn der Spiele zeichnete sich dann leider noch eine andere Parallele zum Vorjahr ab: Maria Frieden trat zum Spiel um Platz drei nicht an.

Während der Mannschaftsleiter im Vorjahr noch Verletzungen seines Teams vorschützte - im nachhinein wurde bekannt, daß Maria Frieden nicht um die „Goldene Ananas“ spielen wollte - und der Termin immerhin noch gute zwölf Stunden vor dem Spiel abgesagt wurde, war in diesem Jahr nichts von der Mannschaft zu hören. Der Mannschaftsleiter von Dominicus konnte dann jedoch kurz vor Spielbeginn erfahren, daß Maria Frieden sich nicht auf den Finaltermin eingestellt hatte und somit nicht am Spiel um Platz drei teilnehmen wollte.

### **MITSPIELER/- INNEN GESUCHT !!!**

**Die VF Dominicus Devils (langjähriger Dritter der Basketballrunden der ESBB) suchen für die neue Saison noch Spieler/-innen. Wir sind zwischen 20 und 30 Jahren alt und treffen uns immer am Montagabend in Neukölln. Näheres erfahrt ihr bei:**

**Peter Tel.: 666 10 37**

Maria Frieden gegen Malche zwei halbwegs ausgeglichene Spiele liefern können würde und ob Malche es schaffen würde, zweimal zu fünft anzutreten.

Nachdem die zweite Frage für die erste Begegnung erfüllt war - Malche stellte exakt fünf Spieler - entschloß

*Fortsetzung nächste Seite*



## BASKETBALL

Fortsetzung von Seite 25

Dies war leider schon fast der Höhepunkt des Finales. Die Begegnung Malche gegen KTO wurde vor einer leeren Zuschauertribüne in der Cyclopstraße leider eher eine Gähnummer. Die ersten zehn Spielminuten konnte KTO mit einem sehr langsamen Spiel und konsequenter Deckung Malche deutlich in ihrem sonst üblichen schnellen Fast Break Spiel einschränken. Was dann danach geschah,

wird wohl das Geheimnis von KTO bleiben - sinnlosen Einzelaktionen wurde der Vorzug vor einer geschlossenen Mannschaftsleistung gegeben. Auf diese Art und Weise wurde Malche gut ins Spiel gebracht. Dankbar wurde die dargebotene Gelegenheit von Malche genutzt, die einen Acht-Punkte-Rückstand in eine Führung von drei Punkten zur Halbzeit umwandeln. Nach der Pause spielte KTO wie von allen guten Geistern verlassen weiter wie zum Ende der

ersten Halbzeit und kassierte für die wahrscheinlich schlechteste Saisonleistung eine verdiente Niederlage (66:33).

Malche konnte sich beglückwünschen, mit zwei verletzten Spielern auch in diesem Jahr wieder den Titel geholt zu haben. Sie werden die ESBB im nächsten Jahr bei den in Berlin stattfindenden Deutschen Eichenkreuzmeisterschaften vertreten.

Jürgen Schulz-Brüssel

## Basketballsaison 1997/1998

Am 20. September begann die 4. Basketballrunde der ESBB. Wenn alles im Sinne der Organisatoren verläuft, werden an diesem Tag drei Begegnungen stattfinden, eine Zahl, die im Laufe der Saison nicht mehr erreicht werden sollte. Nach zehn Spieltagen wird hoffentlich noch vor den Osterferien die Vorrunde vorbei sein, so daß dann im April die Play-Off Begegnungen durchgeführt werden

können. Anfang Juni wird dann der Meister dieser Saison an einem hoffentlich spannenden Finaltag gekürt werden.

Bis das passiert, müssen sich die 12 Teams, die in drei gleichberechtigten Gruppen eingeteilt sind, noch in teilweise sehr anspruchsvollen Spielen messen.

Die Gruppenspiele eine einfache Hin- und Rückrunde. Zusätzlich spielen die

an Platz eins und zwei gesetzten der drei Gruppen noch einmal gegeneinander. Dasselbe Schema wenden die auf drei und vier gesetzten untereinander an. Auf diese Weise hat jede Mannschaft dann sechs Spiele in der eigenen Gruppe und vier gegen Gegner der anderen Gruppen.

Die Gruppeneinteilungen sehen wie folgt aus:

### Gruppe A

1. KTO
2. Maria Frieden
3. Gobbilin Grooms Pankow All Stars
4. Moroni Fighter

### Gruppe B

1. Magic Moments
2. Frohnau Blister
3. FSV Reinickendorf
4. Fast Break

### Gruppe C

1. Malche All Stars
2. Dominicus Devils
3. Dekanat Tiergarten
4. Ananias Giants

## Frisuren — Stübchen

### Friseurmeisterin

Vera Zadow  
Nordhauser Str. 35  
- Charlottenburg -  
**10589 Berlin**  
(Tel. 030/345 36 68)





# Jugendarbeit macht sich bezahlt

## Gastgeber des Saison-Eröffnungsgottesdienstes: Gustav-Adolf

Die Tischtennisgruppe der Gustav-Adolf-Gemeinde im Kirchenkreis Charlottenburg erneuert sich immer wieder aus der Jugendarbeit heraus. Beklagenswerterweise ist dies bei immer weniger Kirchengemeinden der

die Gustav-Adolf-Gemeinde mit Axel Lüttich einen agilen Mitarbeiter für die Jugendarbeit gewonnen. Durch seinen enormen Einsatz schaffte er es, in kurzer Zeit mehrere Mannschaften für die Spielrunden in der Evangelischen Sportarbeit aufzubauen. Nach dem Weggang von Axel Lüttich gab es dann natürlich sofort einen Bruch.

Doch mit Rainer Klabiniski, 28jährig und von Beruf Elektro-Einrichter bei Siemens, blieb ein ehrenamtlicher Helfer, der es schaffte, daß die Sportarbeit in der Gemeinde weiter fortgeführt wurde. Reichliche Unterstützung fand und findet die Gruppe in Andreas Ermisch, der im Gemeindekirchenrat von Gustav-Adolf Sitz und Stimme hat.

Inzwischen ist die Tischtennisgruppe auf dem Weg nach oben, denn mit dem zweiten Platz in der 3. Leistungsklasse konnte die Gruppe einen schönen sportlichen Erfolg verbuchen und feiern.

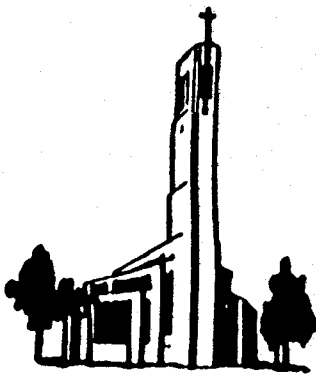
Auch für den Saison-Eröffnungsgottesdienst 1997 / 98 hatte Rainer Klabiniski, Leiter der Gemeindepportgruppe, Mitglied in der Tischtennis-Turnierleitung und im Vorstand der ESBB, gute Vorarbeit geleistet. Denn seine Gemeinde hatte diesmal die Sportfreunde eingeladen. Dem Gottesdienstbesucher stand ein Faltblatt zur Verfügung, so daß er Lieder

und Sprechtexte schnell parat hatte, eine angenehme Hilfe für all diejenigen, die mit dem Gottesdienstablauf nicht so vertraut sind.

Im Gottesdienst ging die Gemeindepfarrerin Katharina Freudenberg ganz geschickt auf den besonderen sportlichen Anlaß ein und schlug eine überraschende Brücke zur anwesenden Taufgesellschaft. Sie stellte den Täufling wegen seiner ausgezeichneten Beinarbeit am Taufbecken als jüngste Kirchensportlerin der Gemeinde vor. In seiner Predigt ging Probst Dr. Karl-Heinrich Lütcke, der unseren Bischof Dr. Wolfgang Huber vertreten mußte, weil dieser aus schmerzlichen familiären Gründen an diesem Wochenende verreisen mußte, einfühlsam und auch direkt auf unsere Sportarbeit ein (Predigttext auf Seite 9 und 10).

Nach dem Gottesdienst war der Kirchgarten Treffpunkt und dort wurde vom Kuchen- und Getränkeangebot dankbar und reichlich Gebrauch gemacht, bevor dann die Tischtennisturnierleitung in der Kirche ihre Siegerehrungen vornahm - es hätten ruhig viel mehr Sieger, gerade von den Jugendlichen, anwesend sein dürfen, schließlich heißt es doch: Ehre, wem Ehre gebührt - und die Mannschaftskataloge und Spielansetzungen für die neue Spielzeit verteilte.

*Klaus Pomp*



Fall. Und dies spürt die Evangelische Sportarbeit in ihren Spielangeboten, an denen sich merklich weniger Kirchengemeinden beteiligen. Tischtennis zum Beispiel wird in dieser Saison vor allem von Männern um die 40 gespielt. So ist die Gustav-Adolf-Gemeinde ein Hoffnungsträger, daß der Knoten auch in anderen Gemeinden platzt und sie ihren Jugendlichen auch das Angebot der Evangelischen Sportarbeit wieder näher bringen.

Alles hängt aber immer wieder von ganz, ganz engagierten Mitarbeitern ab, die es auch schaffen, die Freude, den Spaß am Sport auch rüberzubringen. Anfang der 80er Jahre hatte

## Gastgeber gewann Trinitatis-Einladungsturnier

Am 20. September fand das nun schon traditionelle Einladungsturnier der Tischtennisgruppe der EK Trinitatis statt.

Mit den besten Einzelergebnissen in der Vor- und Hauptrunde konnte die Mannschaft der EK Trinitatis den Wanderpokal gewinnen. Im Endspiel standen sich die beiden besten Einzelspieler des Turniers gegenüber, das Jürgen

Komow von EK Trinitatis gegen Frank Grobe vom MTV Markoldendorf mit 2:0 für sich entscheiden konnte. Auf den gemeinsamen dritten Platz kamen Hanne Beisert und Holger Neumann, beide von der EK Trinitatis.

Das Teilnehmerfeld des 11. Einladungsturniers der Evangelischen Kirchengemeinde Trinitatis bestand aus sieben Mannschaften zu je vier Spie-

lern. Aufgeteilt in acht Vorrunden, hatte jeder Spieler drei Spiele in der Vorrunde zu absolvieren. Die beiden Besten einer jeden Gruppe und die zwei bestplatzierten Dritten kamen in ein 16'er Feld und ermittelten im einfachen ko-System die Endspielpaarung. In der Vor- und Hauptrunde gab es für die Spieler Punkte für die

*Fortsetzung nächste Seite*



## SPORT AUS DEN GEMEINDEN

Fortsetzung von Seite 27

Mannschaftswertung. Das Mannschaftsergebnis sah wie folgt aus:

1. EK Trinitatis I (28 Punkte)
2. EK Trinitatis II (24 Punkte)
3. MTV Markoldendorf (19 Punkte)
4. BSG Paechbrot-Wendeln (19 Punkte, aber schlechtere Einzelplatzierung)
5. EK Trinitatis III (9 Punkte)
6. TSG Dippmannsdorf (8 Punkte)
7. JG Lietzensee (5 Punkte)

Nach dem Turnier in der Halle ging es in den Trinitatis-Tischtennis-Keller zur Siegerehrung, Imbiß, Umtrunk und Unterhaltung. Kontakte herzustellen und zu pflegen ist ein Anliegen der Trinitatis-Tischtennisgruppe.

Seit elf Jahren sind neben Mannschaften aus dem Spielbetrieb der Evangelischen Sportarbeit auch Mannschaften aus dem Betriebssport und Vereinssport dabei. Zu Mauerzeiten kamen

Vereinsmannschaften aus der alten Bundesrepublik zu unserem Turnier, nach der Wende Mannschaften aus

### EK TRINITATIS



CHARLOTTENBURG

dem Ostteil unserer Stadt. Diesmal ist mit dem TSG Dippmannsdorf erstmals eine Mannschaft aus dem Berliner Umland dabei gewesen. Viele

Kontakte haben lange Bestand, so die Beziehung zum MTV Markoldendorf, die seit 1982 besteht und mit jährlichen Begegnungen im Solling und in Berlin gepflegt wird.

So hofft die Trinitatis-Tischtennisgruppe, noch oft zu ihrem Turnier einladen zu können - zu Sport und Gespräch.

*Die bisherigen Turniersieger:*

- 1987 JG Alt-Schöneberg
- 1988 JG Lietzensee
- 1989 JG Alt-Schöneberg
- 1990 JG Emmaus
- 1991 TSV Hannover-Bemmerode
- 1992 MTV Markoldendorf
- 1993 TSV GutsMuths
- 1994 MTV Markoldendorf
- 1995 Berliner TSC
- 1996 EK Trinitatis
- 1997 EK Trinitatis

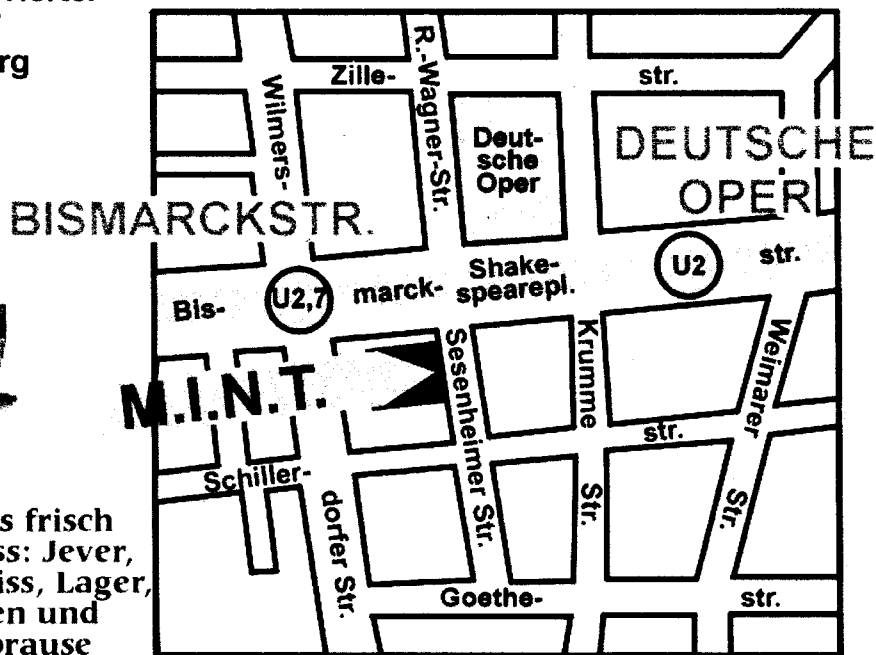
*Klaus Pomp*

## M.I.N.T. Die gemütliche Kneipe an der DEUTSCHEN OPER

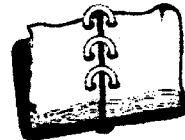
Inhaber: Ina & Thilo Hertel  
Sesenheimer Str. 17  
Berlin-Charlottenburg  
Telefon: 313 45 28



Bei uns frisch vom Fass: Jever, Schultheiss, Lager, Weizen und Fassbrause



**WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH !**



## **"Meistens finde ich die Urbevölkerung loyal zu Ausländern"**

**Stimme eines Ukrainers, der in Berlin lebt**

Mein Name ist Igor Boguslavsky. Ich bin am 16.9.1960 in Dnepropetrowsk (Ukraine) geboren, wohne in Deutschland ab 18.2.1993 und in Berlin ab 1.6.1993. Meine Frau und beide Töchter sind auch hier, die jüngere Tochter ist hier geboren. Die ältere Tochter besucht hier das Gymnasium und ist in der 7. Klasse.

Seit Februar 1997 bin ich Geschäftsführer der Handelsfirma ViBoLi. Das ist eine Tochtergesellschaft der Firma Diamant ATG und in der Ukraine gegründet. Dabei geht es um den Verkauf von Ersatzteilen für PKW's und LKW's fast aller Typen im südlichen Gebiet der Ukraine sowie in Sibirien. Die Firma ist schon über vier erfolgreiche Jahre tätig und inzwischen be-

deutendster Vertreter in Westeuropa geworden.

Als Geschäftsführer habe ich schon verschiedene Erfahrungen auf dem Gebiet der Zusammenarbeit mit westeuropäischen Unternehmen, und da besonders mit deutschen Firmen, gesammelt. Dabei ist die Wand mit Vorurteilen über die "Russen" sehr groß und schwer zu brechen.

Im Laufe meines Lebens in Deutschland habe ich das Land kennengelernt, meine Meinung darüber erworben, seine positiven und negativen Seiten erfahren. Es war angenehm festzustellen, daß das Land ein sehr hohes geistiges und wirtschaftliches Niveau erreicht hat und die Ordnung überall

herrscht, sogar im Vergleich mit anderen EU-Staaten, ganz zu schweigen von Dritte-Welt-Staaten. Es hat mich gefreut, Höflichkeit und Hilfsbereitschaft zu treffen.

Als negative Seite kann ich die Bürokratie erwähnen, die die unvermeidbaren Probleme und Schwierigkeiten im Alltag bringt. Als Ausländer habe ich sowohl die Bereitschaft zu Hilfe als auch das Ignorieren getroffen, aber meistens finde ich die Urbevölkerung loyal zu Ausländern.

Ich bedanke mich für die Gelegenheit, ein neues Leben in einem fremden Land zu beginnen und versuche, diese Möglichkeit am Besten zu nutzen.

*Igor Boguslavsky*

# **MITOS** **SPORTSWEAR**

**Sport- und Freizeitbekleidung Vertriebs GbR**

T. Fleischer, M. Sturm

**Teamausstattungen für Wettkampf u. Training  
Laufbekleidung + Laufschuhe  
Druck + Beflockung aller Art  
Rhythmische Sportgymnastik**

**Ein Anruf, der sich lohnt!**

**Fon 030 / 746 81 902**

**Fax 030 / 746 81 903**



## Lebendige Sportstadt

### Viele große Erfolge machen Berlin attraktiv

Mit Freude, Vergnügen und Spaß, sogar mit Stolz können Aktive und Zuschauer 1997 auf die Sportstadt Berlin blicken. ALBA und Hertha, Wasserfreunde und der BHC zum Beispiel machen es möglich.

ALBA Berlin holte zuerst mit einem großartigen 82 : 73 Sieg die Deutsche Pokalmeisterschaft im Basketball nach Berlin. Und dann schaffte die Mannschaft auch noch das begehrte Double: Gegen Telekom Bonn wurden die "Albatrosse" im vierten Spiel Deutscher Meister.

Die West-Berliner Gründung ALBA ist jetzt im Osten der Stadt, in der Max-Schmeling-Halle in Prenzlauer Berg, zu Hause. ALBA war der erste Berliner Verein, der sowohl die Fans in Köpenick als auch in Spandau, in Weißensee und in Zehlendorf mobilisierte. Unterschiede zwischen Ost und West gibt es bei ALBA nicht. Diese Basketballer haben ein Stück Berliner Wiedervereinigung, ein bißchen mehr Einheit hergestellt. Nicht nur die Sportstadt Berlin kann sich darüber freuen.

Noch lauter wurde der Wiederaufstieg von Hertha BSC in die 1. Bundesliga bejubelt. Nach sieben mageren Jahren ist damit die Sportstadt Berlin auch im Fußball wieder erstklassig. Wenn schon die zweitklassige Hertha das Olympiastadion wie gegen Kaiserslautern mit 75 000 zahlenden Zuschauern füllen kann, dann könnten nun auch in der höchsten Liga eigentlich sieben fette Jahre folgen. Aber schon die ersten Punktspiele haben gezeigt, es wird schwer für Hertha.

Und die Zuschauer kamen nicht nur aus dem Norden Berlins, sie strömten aus Wismar und Dresden, aus Cottbus und Neuruppin herbei. Hertha kann mit ihrem Aufstieg eine neue Identität für den ganzen Osten Deutschlands stiften. Ein politischer Kommentator

ging sogar so weit, Herthas Aufstieg mit dem legendären Weltmeisterschaftssieg von Sepp Herberger und seinen Männern 1954 in Bern zu vergleichen. Der WM-Sieg damals gab der noch jungen Bundesrepublik Deutschland neues Selbstbewußtsein. Ob Hertha dieses Kunststück für den Osten schaffen kann ?

Drei andere Berliner Vereinerfolge jüngster Zeit komplettieren das Bild einer wirklich vielseitigen Sportstadt. Die Wasserfreunde Spandau 04 schafften ihren nun schon 16. Pokalsieg im Wasserball. Ein einmaliges Abonnement. In Holland siegten die Hockeyfrauen des BHC im Europapokal der Landesmeister. Und die Tischtennisdamen des Berliner TSC schafften den Aufstieg in die 1. Bundesliga und gewannen gleich ihr erstes Punktspiel.

Wo guter Sport geboten wird, und insbesondere so vielfältig wie hier, da laufen den Vereinen die Mitglieder zu. Der Landessportbund wuchs von 450000 Mitgliedern 1991 auf jetzt 560000. Und jeden Tag, so sagen die Statistiker, kommen weitere 27 Mitglieder dazu. Erfreulich ist dabei ganz

besonders, daß auch die Sportlerinnen und Sportler aus dem Ostteil Berlins wieder den Weg in die Sportvereine finden. Nach den Turbulenzen der Wende- und Wiedervereinigungszeit setzt hier eine gewisse Normalität ein. Die Basis des Breitensports wird damit immer stärker, die Pyramide des Hochleistungssport, die auf dieser Basis aufbaut, wird in Berlin immer fester.

Es läuft also gut mit der Sportstadt Berlin. Nicht nur die Vereine machen es möglich. Auch hoch- und höchst-rangige Sportgäste sorgen dieses Jahr für zusätzliche Leckerbissen, echte Highlights. 1997 ist Berlin Austragungsort für die Eisspeedway-Weltmeisterschaft, die Champions Trophy der Hockeyfrauen, die Weltmeisterschaft in der Rhythmischen Sportgymnastik sowie die Handballweltmeisterschaft.

Es boomt im Berliner Sport. Warum soll es dann im Kirchensport nicht auch einmal richtig brummen? Nutzen wir unsere Chance.

Karl Friedrich

HEIZUNG - SANITÄR GAS- U. ÖLFEUERUNG ELEKTROINSTALLATION TANKSCHUTZ PLANUNG AUSFÜHRUNG WARTUNG	
<b>BOBINSKI GMBH</b>	
Sophie-Charlotten-Straße 30a 14059 Berlin (Charlottenburg)	☎ 030/320 95 0 Fax 030/320 95 100

### ZITAT DES MONATS 2

*"Mädchen zum Turnen anleiten, heißt das natürliche Gefühl für weiblichen Anstand und jungfräuliche Haltung gleichsam notzuzüchtigen und zerstören. Eine fleißige Turnerin wird, ohne daß sie es nur wissen mag, etwas*

*Freches in Gang und Haltung bekommen."*

Albert Stolz (1808 - 1883)  
Erziehungskunst 1883,  
Freiburg 1891, Seite 63



## spuki dankt

... diesmal ganz besonders all seinen Inserenten für die ihm entgegengebrachte Treue.

Mit ihren Anzeigen werben sie nicht nur erfolgreich für sich, sie steuern auch Erhebliches zu unserem Redaktionsetat bei. Peter Stölting weiß zudem zu rühmen, daß auch seine Rechnungen ungewöhnlich schnell beglichen werden. Spuki sagt dafür hiermit ganz herzlichen Dank und wünscht unseren Anzeigen-Kunden weiterhin gute Geschäfte.

Primär liegt Spuki am Herzen, daß die Leser die Inserate aufmerksam verfolgen und bei Bedarf bevorzugt auch nutzen. Dazu muß die Werbung gut plaziert sein, das redaktionelle Umfeld muß einfach stimmen. Auch wenn dazu nicht immer alle Wünsche unserer Inserenten berücksichtigt werden können - das Redaktionsteam gibt sich Mühe.

spuk könnte gut und gern auch noch die eine oder andere Anzeigenseite gebrauchen. Mehr Anzeigen - das bringt mehr Platz für die Redaktion. Spuki lädt daher alle bisher nur poten-

tiellen Inserenten zur Werbung bei uns ein. Aber auch ein Sponsor, der unserer Weihnachtsausgabe zu vier Seiten mehr verhilft, ist willkommen.

Spuki hofft, daß dieser gute Zusammenhalt auch in Zukunft weiterbesteht und dankt allen Inserenten noch einmal sehr herzlich für ihr Engagement und ihre effektive Unterstützung.

### ÜBRIGENS:

**! Uns interessieren !  
! Eure Probleme, !  
! Meinungen und !  
! Anregungen zum !  
! Kirchen-Sport und !  
! allem, was damit !  
! zusammenhängt. !  
! Informationen aus !  
! der Gemeinde- !  
! sport-Arbeit sind !  
! wichtig und will- !  
! kommen. Wir freuen !  
! uns über jeden !  
! Leserbrief !  
! Euer spuk- !  
! Redaktionsteam !**

**Werden Sie Mitglied der  
Evangelischen Sportarbeit  
Berlin-Brandenburg (ESBB)  
durch Ihren Jahresbeitrag von 30,00 DM  
auf das Konto Nr. 170 313 der  
Evangelischen Darlehensgenossenschaft  
(BLZ 100 602 37)  
Anmeldeformulare bei der  
ESBB-Geschäftsstelle  
Birkenstrasse 60  
10559 Berlin**

**Alle Mitglieder der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg  
erhalten die kirchliche Sportzeitung spuk kostenlos zugesandt!**

## Impressum

Die kirchliche Sportzeitung **spuk** ist das Informationsorgan der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg e.V. (ESBB).

### Redaktion:

Marcel Safari (ViSdP),  
Falk Blask,  
Ulrich Eggestein,  
Klaus Pomp,  
Jürgen Schulz-Brüssel,  
Olaf Seeger,  
Anita Stölting,  
Peter Stölting,  
Stefan Toeplitz,  
Wolfgang Tyroller,  
Uwe Wehner

### spuk-Entwurf:

Hans-Dieter Mangold

### Druck:

Horn Druck & Verlag  
Stegwiesenstr. 6  
76646 Bruchsal

**Auflage:** 650 Stück

### Abonnement:

20,00 DM / Jahr  
Postbank Berlin  
Konto 621261-105  
Peter Stölting  
Sonderkonto Zeitung

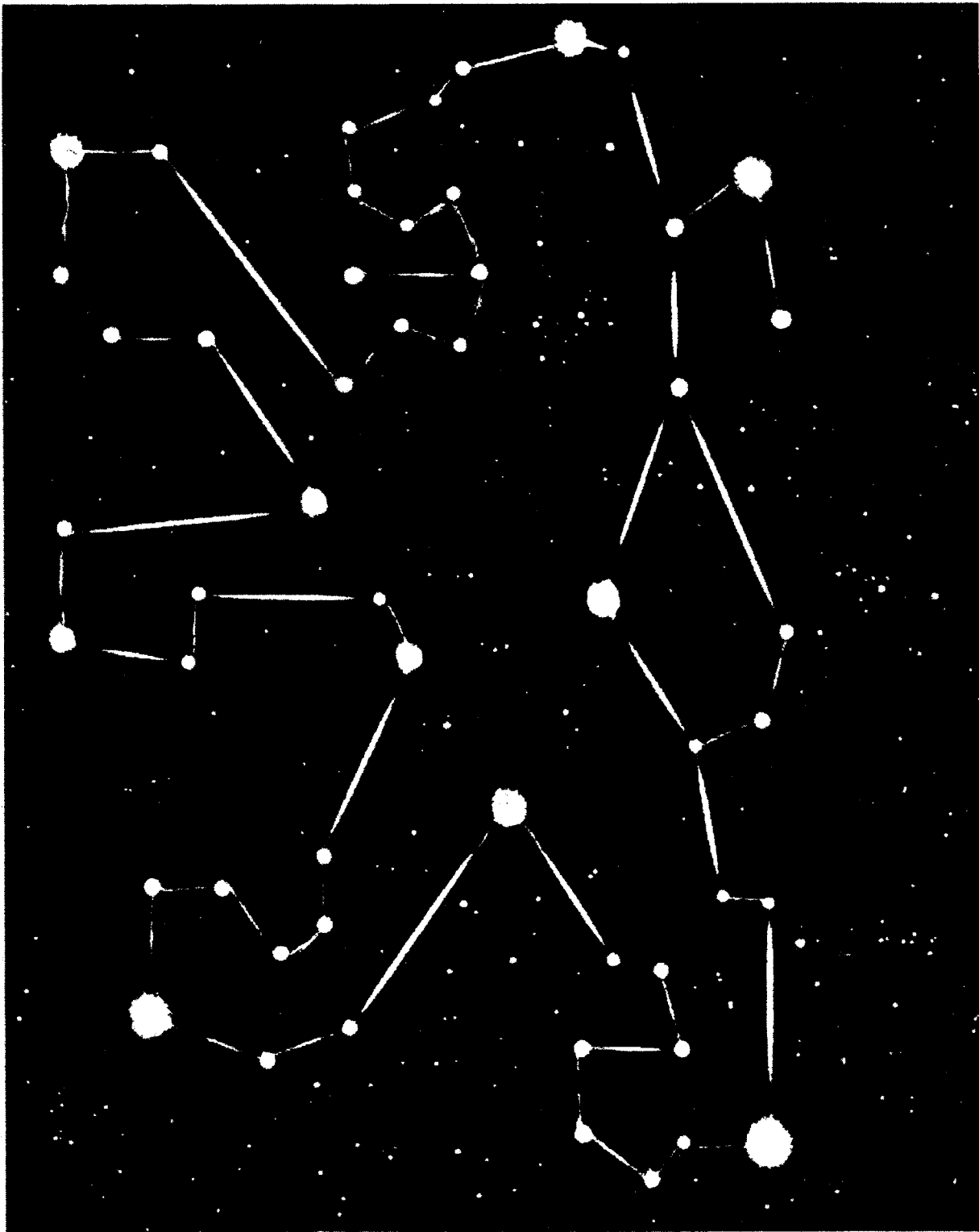
### Postadresse:

Stefan Toeplitz,  
- spuk-Redaktion -  
Martin-Luther-Str. 8  
10777 Berlin

spuk erscheint unregelmäßig, mindestens jedoch viermal im Jahr. Beiträge können dem spuk entnommen werden, wenn der Redaktion ein Belegexemplar zugesendet wird. Artikel, die mit vollem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, entsprechen nicht unbedingt der redaktionellen Meinung.

- ANZEIGE -

# STERNSTUNDEN BEI PEUGEOT



## **PEUGEOT STÖLTING**

*AUTOHAUS PETER STÖLTING*

*Quitzwstraße 72 • 10551 Berlin-Tiergarten • Telefon 030 / 395 44 72*